

PFARRBRIEF DER
KATHOLISCHEN KIRCHENGEMEINDE
ST. ANNA RATINGEN

13. JHRG. – 01/2019

ANGERLAND AKTUELL



Seht, das Holz des Kreuzes



Inhalt

- 03** Auch nach 50 Jahren: Willkommen!
- 05** Erste Schritte in die zukünftige Pastoral
- 06** Tun wir zu wenig, um die Menschen in die Kirche zu bewegen?
- 07** Update: Glaube
- 08** Eltern sein, ein Kinderspiel!?
- 08** „Ein Symbol für Ungerechtigkeit und Brutalität“
- 09** Besuch der gläsernen Hostienbäckerei
- 10** Sternsingeraktion 2019
- 11** Ich zweifele – was soll ich tun?
- 12** 40 Jahre Kirchweih St. Christophorus
- 14** Kurzinformation zur Kirche St. Christophorus
- 16** Tapfere Sternsinger!
- 16** Frauen-Karneval der kfd in Breitscheid
- 17** Neue Krippenfiguren in Hösel
- 18** Ein Besuch in Cerro de Pasco
- 20** Seniorentreff St. Bartholomäus
- 21** 50-jähriges Weihejubiläum von St. Johannes
- 22** Festzeit zum 50-jährigen Weihejubiläum der Kirche Sankt Johannes
- 23** Sei dabei und sing mit
- 23** Neues Musical der Kinder- und Jugendmusik
- 24** Erinnerungstreffen zum Kirchweihjubiläum von St. Johannes
- 24** Adventsandacht der Heinrich-Schmitz-Schule
- 25** Sternsinger in Lintorf
- 25** Zeichen setzen – Ökumene leben
- 26** Terminkalender
- 28** Seite für Kids
- 29** Schutz für Frauen und Kinder
- 29** Event Erstkommunion
- 30** Andacht für und mit Geflüchteten im Kölner Dom
- 32** Bestattungszeremonie in Nepal
- 34** Unsere Zeit, eine Zeit der Unverbindlichkeit
- 35** Gottesdienste und Impressum





Auch nach 50 Jahren: Willkommen!

In diesem Jahr feiern wir das 50. Kirchweihjubiläum unserer Kirche St. Johannes, Pfarrer von Ars, in Lintorf. Eine Kirche ist immer ein besonderer Ort der Begegnung der Menschen mit Gott und untereinander. Da könnte die Kirche St. Johannes unserer Pfarrei viel erzählen! Die Begegnungen der Menschen in einem Kirchengebäude sind sehr vielfältig.



Eine besondere Begegnung: Junge Leute auf dem Weltjugendtag 2005

Foto: Claus Kielich

Da begegnen sich zum einen die Menschen, die regelmäßig zur Eucharistiefeier am Sonntag und in kleineren Gruppen auch an den Wochentagen zusammenkommen. Viele kennen sich untereinander und unterhalten sich nach der Messe auf dem Kirchplatz. Die durchschnittliche Zahl der sonntäglichen Messbesucher in unserer Pfarrei liegt bei ungefähr 9 %. Hier verbinden sich regelmäßig Alltag und Feier des Gottesdienstes in der Kirche.

Der ganz überwiegende Teil unserer Pfarrei kommt aber nicht regelmäßig zur Sonntagsmesse. Manchmal verlieren wir diese Menschen aber aus den Augen, oder wir erwecken sogar den Eindruck, als würden sie gar nicht zu unserer Pfarrei dazugehören.

Aber auch hier finden Begegnungen in unseren Kirchen statt.

Da sind die Segensfeiern für die Erstklässler oder die Schulentlassfeiern, wo viele Menschen in unseren Kirchen zusammenkommen und den ungewissen Schul- und Lebensweg der Kinder und Jugendlichen Gott anvertrauen. Oder bei Taufen,

Trauungen und Beerdigungen. Dabei geht es nicht nur z. B. um eine Heirat in Weiß, sondern auch darum, wichtige Lebensstationen zu bedenken und mit dem Geheimnis Gottes in Berührung zu bringen. Gerade diese sogenannten Kasualien erfreuen sich oft nach wie vor großer Wertschätzung.

Und bei Weihnachtsgottesdiensten sind unsere Kirchen manchmal zu klein.

Diese Begegnungen sind nicht regelmäßig, sondern mehr punktuell und sporadisch. Darin spiegelt sich ja auch eine gesamtgesellschaftliche Bewegung wieder, dass Menschen sich heute aus unterschiedlichen Gründen nicht mehr so regelmäßig und kontinuierlich binden wollen wie früher. Manchmal ist es auch eine Anfrage an die Art, wie wir Gottesdienst feiern.

Nehmen wir diese mehr sporadischen und punktuellen Begegnungen nur als



Mangel an verbindlichem Glauben wahr oder ist hier auch ein anderer Blickwinkel möglich?

Hilfreich ist für mich in diesem Zusammenhang ein Blick auf die Art, wie Jesus Menschen begegnet und mit ihnen umgeht. Bei Jesus sind unterschiedliche Zugangs- und Zugehörigkeitsformen zu entdecken.

Da sind zum einen die Jünger(innen) Jesu, die ihm unmittelbar nachfolgen und sozusagen eine Lebensgemeinschaft mit ihm bilden. Genannt werden von den Evangelien die 12 Apostel, die 70 oder auch Frauen wie Maria Magdalena, Johanna oder Susanna. Diese Gruppe teilt mit Jesus die Bindungslosigkeit an eine Familie, Besitzlosigkeit und Heimatlosigkeit. Sie sind regelmäßig mit ihm in Kontakt. Der Ruf zu dieser Lebensform mit Jesus geht von ihm selbst aus.

Und dann gibt es noch eine andere Gruppe: Menschen, die Jesus nicht dauerhaft und regelmäßig nachfolgen, sondern mit ihm sympathisieren und ihm punktuell begegnen.

Da ist Nikodemus, der aus Neugier zu Jesus kommt und ihm nachts begegnet, aber ein hochtheologisches Gespräch mit ihm führt. Oder der geheime Jünger Josef von Arimathäa, der nach dem Tod Jesu ihm sein eigenes Familiengrab zur Verfügung stellt und eigens bei Pilatus den Leichnam erbittet. Oder Lazarus und seine Schwestern Maria und Marta, die Jesus nicht auf seinen Wegen nach-

folgen, in deren Haus Jesus aber immer wieder einkehrt. Jesus ist mit Lazarus so verbunden, dass er bei seinem Tod weint. Oder die Frau aus Syrophönizien, die Jesus aus Sorge um ihre Tochter aufsucht und deren Glaube Jesus groß nennt.

Die Liste lässt sich fortsetzen.

Man hat nicht den Eindruck, dass die Menschen, die Jesus mehr punktuell begegnen und mit ihm sympathisieren, heilsmäßig in der zweiten Reihe stehen oder irgendwie doch nicht zu ihm gehören. Vielmehr sind auch diese Begegnungen sehr dicht und spiegeln etwas wieder vom anbrechenden Reich Gottes.

Dann sollten wir aber auch heute unser Kirchweihjubiläum nicht nur im Blick auf die regelmäßigen Gottesdienstbesucher und vermeintlichen Insider feiern, sondern auch im Blick auf die, die andere mehr punktuelle Formen der Zugehörigkeit zu unserer Gemeinde wählen.

Nebenbei sei bemerkt, dass sie mit ihrer Kirchensteuer ja auch die Angebote der Kirche möglich machen.

Ob regelmäßig am Sonntag, ob an wichtigen Punkten des Lebensweges oder an großen Festen: Freuen wir uns in diesem Jahr des Kirchweihjubiläums über die Vielfalt an Begegnungsmöglichkeiten in unseren Kirchen. Freuen wir uns auch über die Vielfalt an Menschen, denen wir begegnen können und setzen wir als Überschrift über diese Begegnungen: Willkommen!

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen auch im Namen des gesamten Pastoralteams ein frohes und gesegnetes Osterfest.

Martin Kalff, Pastoralreferent



Einladung zur Nachtwallfahrt nach Neviges, Samstag, 25.05.2019

Bitte Termin vormerken · Bitte Termin vormerken · Bitte Termin vormerken

Foto: Eberhard Nagler



Erste Schritte in die zukünftige Pastoral

Der Pfarrgemeinderat in Klausur

Der Pfarrgemeinderat (PGR) verbrachte sein diesjähriges Klausurwochenende wieder in der Mülheimer Wolfsburg, dem Tagungszentrum des Bistums Essen.

Auch in diesem Februar stand die zukünftige Entwicklung unserer Pfarrgemeinde im Zentrum der Arbeit: Hatten wir im vergangenen Jahr die für uns als besonders wichtig erachteten „Bausteine auf dem pastoralen Zukunftsweg“ (Kardinal Wewelki) herausgearbeitet, so ging es diesmal um konkrete Schritte, die wir in unserer Pfarrgemeinde St. Anna gemeinsam gehen wollen, um die Kirche hier bei uns auch unter schwieriger werdenden Bedingungen lebendig zu erhalten. Der Pfarrgemeinderat wurde auch diesmal wieder sowohl von unseren Seelsorgern aus St. Anna als auch von Detlef Tappen (Pastoralreferent aus Langenfeld) begleitet.

Nach einer ernüchternden Bestandsaufnahme und Prognose der Entwicklung im Erzbistum Köln bis zum Jahr 2030, deren Inhalt für uns zwar nicht überraschend, aber in seiner Eindeutigkeit doch aufrüttelnd war, drängten sich zunächst drei Fragen auf:

- Was wollen wir unbedingt erhalten, wenn zum Beispiel im Vergleich zu heute im Jahr 2030 nur noch die Hälfte der Seelsorger zur Verfügung stehen wird?
- Wovon wollen (oder müssen) wir uns verabschieden?
- Was soll in einer sich im rasanten Wandel befindenden Kirche neu werden?

Zumindest die ersten beiden Fragen (und ihre möglichen Antworten) stehen im Bezug zu den heute bestehenden Angeboten unserer Gemeinde. Die Antworten werden je nach Betrachter unterschiedlich ausfallen, als wichtigstes Kriterium sieht der PGR die Ausrichtung auf Christus als Mittelpunkt unseres Denkens und Handelns an.

Zielgruppen und Anknüpfungspunkte

Eine andere Denkweise fragt nicht nach den unter erschwerten Bedingungen noch machbaren Angeboten, sondern nach den möglichen Zielgruppen der Pastoral, also nach den Menschen. Da nicht nur die Zahl der Priester und Hauptamtlichen dramatisch zurück geht, sondern auch die der Kirchenmitglieder und der Gottesdienstbesucher, sollten aus dieser Sicht diejenigen Menschen wieder vermehrt in den Blick genommen werden, die auf der Suche nach einem Sinn in ihrem Leben sind und die durchaus noch sporadisch Kontakt mit der Gemeinde haben (zum Beispiel an wichtigen Ereignissen in ihrem Leben). Um die Botschaft Jesu Christi weiter zu tragen, wollen wir uns in Zukunft noch mehr um diese Zielgruppe bemühen.

Hierzu hat der Pfarrgemeinderat überlegt, wo wir als Gemeinde Anknüpfungspunkte in der uns umgebenden Gesellschaft haben. In verschiedenen Arbeitsgruppen wurden konkrete Situationen herausgefunden, in denen es sich lohnt, intensiver auf die Menschen zuzugehen. Solche Anknüpfungspunkte wurden bei der Spendung verschiedener Sakramente entdeckt, die von vielen Mitchristen in unterschiedlichen Lebenssituationen empfangen werden. Taufe, Firmung oder kirchliche Trauung können solche punktuellen Berührungs-



Quelle: Factum / ADP in: Pfarrbriefservice.de



punkte sein. Hier wollen wir nun versuchen, auch längerfristige Antworten zu geben und „niederschwellige“ Kontakte zu ermöglichen.

Drei konkrete Projekte wurden während der Tagung bereits angedacht, teilweise sind sie bereits in der Umsetzung. An allen Projekten werden sich sowohl engagierte Gemeindeglieder als auch Seelsorger beteiligen.

Dem PGR ist bewusst, dass solche Projekte nur kleine Schritte auf dem Weg in die Zukunft sein können. Er ist aber überzeugt, dass sie dabei helfen, angesichts der schwierigen Situation nicht zu resignieren, sondern zu versuchen, aktiv und positiv nach vorn zu gehen. Die sehr offene und herzliche Atmosphäre des Wochenendes hat zu dieser optimistischen Einstellung sicher sehr beigetragen. Über Gedanken und Vorschläge zum Thema der Zukunftsgestaltung in unserer Gemeinde würden wir uns sehr freuen. Die konkreten Projekte werden in naher Zukunft vorgestellt werden.

Christiane Atzpodien

Tun wir zu wenig, um die Menschen in die Kirche zu bewegen?

Vorabendmesse am 9. Februar in Hösel mit Pfarrer Keuser. Evangelium ist der „Reiche Fischfang“ – nachdem die Jünger die frustrierende Erfahrung machen mussten, dass sie trotz aller Bemühungen die ganze Nacht nichts gefangen hatten. Wie so oft geht mir bei seinen Predigten das Herz auf.



Reicher Fischfang, Taufbecken in St. Johannes Foto: Eberhard Nagler

Als Kernsatz bleibt bei mir haften: „Wer sich zu weit von der Mitte entfernt, der gerät in den Strudel der betriebsamen Aktivitäten.“ Meine schon lange verstorbene Mutter hätte es einfacher gesagt: „Kind, du musst mehr beten.“

Das war in den Aufbruchzeiten nach dem II. Vatikanischen Konzil – wo wir alles besser – anders – moderner in der Kirche haben wollten, oft nur sehr schwer auszuhalten. Als Frauen und Ehrenamtliche waren wir ungeduldig und stets in Sachen Kirche unterwegs. Ich habe viel Einsatz gebracht ... und war oft traurig, wenn ich entweder vom Pfarrer gebremst wurde oder (vermeintlich) kaum sichtbare Erfolge hatte.

Was kommt schon zurück, wenn man sich in der Kommunionvorbereitung einbringt – oder noch schwieriger, sich mit Firmbewerbern auseinandersetzt?

Heute ist manches anders, und wie ich meine, auch besser geworden – freier – offener, aber auch kritischer. Kinder und Jugendliche nehmen noch weniger als früher alles, ohne es zu hinterfragen, an. Trotzdem bleibt die alte Frage, was kann ich tun, um einen „reichen Fischfang“ zu erleben? Was bringt die Gemeinde zusammen, vorwärts – was macht sie lebendiger?

Es bleibt die vertraute Geschichte, auch wenn wir mutlos sind, mit unserem Latein am Ende, nach menschlichem Ermessen unsere Mission nicht erfüllt ist, dann hilft nur, auf Christus zu vertrauen, auf seine Kenntnis der menschlichen Seele und immer wieder die Netze, die da sind:

Eifer, Freundlichkeit,
Geduld, Vorbild
und Gebet

auszuwerfen.

Monika Rekittke



Update: Glaube

Glaubenskurs in St. Anna

Im kommenden Mai startet ein neues Angebot in unserer Pfarrei, das aus Überlegungen des Pfarrgemeinderates und dem Wunsch nach Glaubensaustausch und Gemeinschaftserfahrung erwachsen ist. Von Mai bis Dezember soll es bei monatlichen Treffen um die Kernaussagen des Credo, unseres Glaubensbekenntnisses, gehen. Pastor Benedikt Zervosen, Pastoralreferent Martin Kalff und Pastoralreferentin Jessica Lammerse laden alle Interessierten zum „Update: Glaube“ ein. Dieser Glaubenskurs richtet sich an alle, die

- über ihren Glauben ins Gespräch kommen wollen
- Zweifel haben und Austausch suchen
- auf der Suche sind nach neuen Perspektiven im Glauben und Leben
- miteinander nach Gott und Glaube, Sinn und Leben fragen wollen

Das Pastoralteam freut sich auf alle Interessierten, egal ob jung oder alt, altbekannt oder neu in der Gemeinde, zweifelnd oder glaubensfest – jeder ist herzlich willkommen! Stattfinden werden die Abende immer im Pfarrzentrum St. Johannes, Am Löken 69, 40885 Ratingen, von 20.00–21.30 Uhr. Die Termine und die Themen der Abende sind:

Credo - Ich glaube ...

Do.,	02. Mai	... an Gott, den Vater, den Allmächtigen
Mi.,	12. Juni	... an den Schöpfer des Himmels und der Erde
Di.,	09. Juli	... an Jesus Christus, ganz Gott und ganz Mensch
Mi.,	01. September	... an Jesus Christus, seine Botschaft und sein Wirken
Di.,	01. Oktober	... an Jesus Christus, der gelitten hat und gekreuzigt wurde
Do.,	21. November	... an den Heiligen Geist
Di.,	10. Dezember	... an die Auferstehung der Toten und das Ewige Leben

Damit die Gruppe zusammenwachsen und eine vertraute Atmosphäre entstehen kann, in der offener Austausch, Fragen und Zweifeln möglich ist, wird großer Wert auf eine Anmeldung zum gesamten Kurs gelegt. Die Teilnahme an Einzelabenden ist deshalb leider nicht möglich. Bis zum 18.04.2019 werden im Pfarrbüro Lintorf die Anmeldungen entgegengenommen: buero-lintorf@kirche-angerland.de oder Tel. 02102-35785.

Gebet für Europa

Vater der Menschheit, Herr der Geschichte, Sieh auf diesen Kontinent, dem du die Philosophen, die Gesetzgeber und die Weisen gesandt hast, Vorläufer des Glaubens an deinen Sohn, der gestorben und wieder auferstanden ist. Sieh auf diese Völker, denen das Evangelium verkündet wurde, durch Petrus und durch Paulus, durch die Propheten, durch die Mönche und die Heiligen. Sieh auf diese Regionen, getränkt mit dem Blut der Märtyrer, berührt durch die Stimme der Reformatoren. Sieh auf diese Völker, durch vielerlei Bande miteinander verbunden, und getrennt durch den Hass und den Krieg.

Gib uns, dass wir uns einsetzen für ein Europa des Geistes, das nicht nur auf wirtschaftlichen Verträgen gegründet ist, sondern auch auf menschlichen und ewigen Werten: Ein Europa, fähig zur Versöhnung, zwischen Völkern und Kirchen, bereit um den Fremden aufzunehmen, respektvoll gegenüber jedweder Würde. Gib uns, dass wir voll Vertrauen unsere Aufgabe annehmen, jenes Bündnis zwischen den Völkern zu unterstützen und zu fördern, durch das allen Kontinenten zuteil werden soll die Gerechtigkeit und das Brot, die Freiheit und der Friede. AMEN!

*Geistliches Wort von Kolping-Bundespräsident
Josef Holtkotte zur Europa-Wahl*



Eltern sein, ein Kinderspiel!?

Ein Theaterprogramm für Eltern von Kindergartenkindern



Am Montag, den 06. Mai 2019, führt das Team der theaterpädagogischen Werkstatt im Pfarrzentrum St. Johannes, Am Löken 69, in Ratingen-Lintorf ein Theaterprogramm speziell für Eltern von Kindergartenkindern auf.

Der normale Erziehungsalltag wird für Eltern schnell zum täglichen Hindernislauf: Was kommt in den Einkaufswagen? Wer darf sich heute verabreden? Und was ist mit den Küsschen, die Oma so wichtig sind? Kinder suchen

nach Herausforderungen und Gelegenheiten sich aus-

zuprobieren und dabei stoßen sie oft auf unseren Widerspruch. Vielleicht geben wir ihrem Drängeln aber auch immer schnell nach, obwohl wir doch eigentlich ganz andere Pläne hätten.

In kurzen Theaterszenen möchten die Schauspielerinnen und Schauspieler der theaterpädagogischen Werkstatt vertraute Erziehungssituationen mit kleinen Kindern vorstellen und mögliche Wege aufzeigen wie sich klassische Konflikte lösen lassen: kreativ, liebevoll, gemeinsam, mit viel Humor – und oft überraschend einfach. Die Eltern sind eingeladen ihr Kind und ihr Erziehungsverhalten neu wahrzunehmen und die eigene Erziehungskompetenz zu erweitern. Kinder brauchen keine perfekten Eltern – sondern liebevolle Mütter und Väter, die an ihren Aufgaben wachsen und sich selbst dabei nicht vergessen.

Das Team der katholischen Kindergärten St. Johannes, Lintorf, und St. Christophorus, Hösel, laden alle interessierten Eltern, Großeltern und Gemeindemitglieder aus St. Anna zu diesem interessanten und fröhlichen Abend ein. Der Eintritt ist kostenlos, um eine Spende zur Deckung der Kosten wird gebeten. Weitere Informationen unter: www.tpw-osnabrueck.de

Jessica Lammerse

„Ein Symbol für Ungerechtigkeit und Brutalität“

Über das Kreuz Jesu und seine Verwandlung durch Ostern

Die Ostertage sind für die Christen die wichtigsten Gedenktage im Jahr. Am Karfreitag denken sie daran, dass Jesus von Nazareth gekreuzigt wurde, eine grausame Hinrichtungsart, der leider auch heute noch Christen zum Opfer fallen.

Jesus von Nazareth war ein aufrechter Mensch, dessen intensive Beziehung zu Gott vielen Menschen so missfiel, dass sie für ihn die Todesstrafe forderten. Das Kreuz ist deshalb für die Christen nicht nur ein Symbol für den Tod des Jesus von Nazareth, ihrem Religionsgründer, sondern das Kreuz ist auch ein Symbol für Ungerechtigkeit und Brutalität, auch für solche Ungerechtigkeit und Brutalität, die im Namen des Staates ausgeübt wird.

Die Christen glauben, dass Jesus Christus nicht im Tod geblieben ist, sondern auferstanden ist und weiterlebt. Das feiern sie an Ostern. So verwandelt Ostern das Kreuz zu einem

grundlegenden Zeichen des Glaubens und der Hoffnung der Christen.

Deswegen können es Christen nur schwer ertragen, wenn das Kreuz für politische Zwecke verwendet wird. Ich sehe es auch nicht gerne, wenn das Kreuz nur als Schmuckstück dient. Es ist für mich ein sehr tiefes Zeichen dafür, dass Gott auf der Seite der Opfer von Krieg, Terror und Gewalt steht und dass das Leben stärker ist als der Tod.

Bischof Ulrich Neymeyr, in Pfarrbriefservice.de



Besuch der gläsernen Hostienbäckerei

Selbstgestanzte Hostien für die eigene Erstkommunion

Zahlreiche Erstkommunionkinder aus Breitscheid, Hösel und Lintorf besuchten am 10.02. 2019 mit ihren Eltern die Hostienbäckerei in Kevelaer.

Was sind Hostien, was ist ihre Bedeutung und wie werden sie hergestellt? Fragen wie diese wurden den Besuchern durch einen Film und durch Herrn Held beantwortet, der gemeinsam mit seiner Ehefrau die Bäckerei betreibt. Aber auch der theologische Hintergrund kam nicht zu kurz. Herr Held erinnerte Kinder und Erwachsene an die im alten Testament geschilderte Geschichte des Volkes Israel, das in ägyptischer Gefangenschaft war und vor seiner Flucht das erste Paschafest feierte. Sehr viel später feierte dies auch Jesus mit seinen Jüngern und heute erin-



Fotos: Susanne Mittrop



nern wir uns in jeder Eucharistiefeier an dieses letzte Abendmahl Jesu.

Die Besucher sahen Hostien verschiedener Größe und staunten darüber, dass die Hostien, die der Papst zum Beispiel bei Weltjugendtagen verwendet, tellergroß sind. Wie das Gebäck schmeckt, durften alle probieren und die Erstkommunionkinder erhielten sogar die Möglichkeit, die Hostien für ihre Erstkommunionfeiern selbst auszustanzen. Der Besuch der Hostienbäckerei war ein lehrreicher Ausflug, der allen viel Spaß machte.

Susanne Mittrop



Sternsingeraktion 2019

Was geschieht mit den Spenden?

Die Sternsingeraktion 2019 in St. Anna war wieder ein großer Erfolg. Über 150 Kinder und Jugendliche brachten den Segen in die Häuser und Wohnungen unserer Gemeinde und sammelten Spenden für hilfsbedürftige Kinder in aller Welt. Trotz naßkalten Wetters waren einige Gruppen unermüdlich bis zum späten Nachmittag unterwegs, so dass am Ende insgesamt 27.845 Euro an Spenden aus Breitscheid, Hösel und Lintorf an das Kindermissionswerk überwiesen werden konnten.

Weltweite Förderarbeit

Das Kindermissionswerk ‚Die Sternsinger‘ e.V. mit Sitz in Aachen ist eine der weltweit bedeutendsten nationalen Organisationen, die - wie UNICEF auf internationaler Ebene - dafür arbeiten, weltweit die Lebenssituation von Kindern nachhaltig zu verbessern.

Das Kindermissionswerk finanziert sich fast ausschließlich aus Spenden. Den größten Anteil bilden die Spenden der jährlichen Sternsingeraktion. Über seine Einnahmen und Ausgaben legt das Kindermissionswerk jedes Jahr in seinem Jahresbericht detailliert Rechenschaft ab. Der im Herbst 2018 veröffentlichte Bericht für 2017 weist Erträge von 77,7 Mio. € aus, davon rund 47,5 Mio. € aus der Sternsingeraktion. Im selben Jahr wurden 71,2 Mio. € für die Förderung von 1.965 einzelnen Projekten weltweit ausgegeben.

Der Schwerpunkt der Förderung liegt regelmäßig im Bereich Bildung. Hier wurden 30,7 Mio. € u.a. für den Bau und die Ausstattung von Schulen, für Alphabetisierungspro-

gramme und spezielle Programme zur Mädchenbildung verwendet. Ein weiterer wichtiger Bereich war mit 21,5 Mio. € die soziale Integration. Dazu gehören Programme für arbeitende Kinder, Straßenkinder und ehemalige Kindersoldaten sowie die Unterstützung für von HIV/Aids betroffenen Kindern. Weitere Förderbereiche sind u.a. die Verbesserung der medizinischen Versorgung, Ernährungsprogramme und Maßnahmen der Nothilfe nach Naturkatastrophen oder Kriegen.

Prävention und Kontrolle

Das Kindermissionswerk arbeitet mit Partnern in mehr als 100 Ländern zusammen. Armut und schwach entwickelte Rechtsstaatlichkeit in vielen dieser Länder begünstigen Korruption. Eine eigene Stabsstelle Controlling und Compliance des Kindermissionswerks unterstützt daher die Partner im Aufbau des Finanzmanagements und interner Kontrollsysteme und kontrolliert die zweckentsprechende Verwendung der Mittel.

Hohe Effizienz

Das Kindermissionswerk trägt das Spendensiegel, das vom Deutschen Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI) verliehen wird. Das Spendensiegel belegt, dass eine Organisation mit den ihr anvertrauten Geldern sorgfältig und verantwortungsvoll umgeht. Spendenorganisationen, die das Siegel erhalten wollen, dürfen nur höchstens 30% ihres jährlichen Gesamtaufwandes für Verwaltung und Öffentlichkeitsarbeit ausgeben. Nach diesem Maßstab ist die Arbeit des Kindermissionswerkes hervorragend effizient: Nur 7,37% des Gesamtaufwandes flossen 2017 in Verwaltung und Werbung, so dass 92,63% der Mittel für die Projektförderung zur Verfügung standen.



Sternsingeraktion 2019
Die hervorragenden Spendenergebnisse unserer Gemeinde

Breitscheid:	5.440,00 €
Hösel:	9.709,00 €
Lintorf:	12.696,47 €

Allen Helfern und Spendern der diesjährigen Sternsingeraktion sei herzlich gedankt. Sie können sicher sein, dass ihre Spenden dort ankommen, wo sie wirklich gebraucht werden - bei den Not leidenden Kindern in aller Welt.

Eberhard Nagler



Ich zweifele – was soll ich tun?

Eine Antwort von Steyler-Pater Elmar Pitterle

„Je älter ich werde, umso mehr Zweifel melden sich bei mir, ob denn alles so ist, was wir glauben. Wie komme ich von diesen Zweifeln los?“

„Wer nie gezweifelt hat, ist auch nicht gereift.“ So lautet eine alte Lebensweisheit. In den Zweifeln, auch in den Glaubenszweifeln, wird uns deutlich, dass unsere Erkenntnis immer eine menschlich begrenzte ist, gerade auch im Glauben. In einer Ideologie darf nicht gezweifelt werden: Der Kommunismus vertrug keine Zweifel, alle Zweifler mussten beseitigt werden oder ihre Meinung wurde mit Gewalt unterdrückt. Der Unterschied zwischen Glauben und Ideologie liegt darin, dass der Glaube den Zweifel zulassen kann im ehrlichen Eingeständnis, dass er sich auf Dinge bezieht, die wir nicht sehen, die nicht einfach zu beweisen sind.

Das sind Zeichen eines reifen Glaubens. Denn dadurch bekommen Fragen und Zweifel ihren eigenen Platz und ihre eigene Bedeutung. Gerade im Älterwerden kann sogar die Frage auftauchen, ob sich der Versuch, nach dem Evangelium und den Geboten Gottes zu leben, wirklich gelohnt hat. Vieles Vordergründige wird in Frage gestellt, das der Prüfung durch das Leben nicht standhält.

Der „dunkle Bruder“ des Glaubens

Alle diese Fragen, die hautnah bei den Zweifeln stehen, sind erlaubt, sie sind keine Sünden gegen den Glauben. Worauf es ankommt: den Zweifel als den „dunklen Bruder“ des Glaubens anzunehmen. So finden wir zu dem, was Glauben eigentlich ist: Feststehen in dem, was man erhofft, ein Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht (Heb 11,1).

Vielleicht lässt die dazu passende Haltung sich noch am ehesten mit den Worten des Mannes beschreiben, den Jesus um der Heilung seines Sohnes willen zum Glauben herausfordert, worauf der Mann antwortet: „Herr, ich glaube; hilf meinem Unglauben“ (Mk 9,24). Wer so versöhnt mit seinem Anteil an Unglauben umgeht und ihm einen Platz einräumt, der ist davor bewahrt, dass Glauben zu einer Ideologie wird, die man anderen aufzwingen und die andere abwerten muss, die diesen Glauben nicht teilen. Er wird so fähig zu echter Toleranz und fähig zum Dialog mit Ungläubigen, da er den Unglauben des anderen als einen Teil des eigenen Lebens erkennt, versöhnlich mit ihm lebt und erst durch ihn hindurch mit Thomas zum Bekenntnis findet: „Mein Herr und mein Gott!“ (Joh 20, 28).

*Pater Elmar Pitterle SVD
Quelle: www.stadtgottes.de
in Pfarrbriefservice.de*



Warum lässt Gott das zu? Quelle: Factum/ADP in Pfarrbriefservice.de

Zweifel als Zeichen eines reifen Glaubens

Das klassische Beispiel eines Zweiflers in der Bibel ist der Apostel Thomas (Joh 20,24–29). Hier hat aber gerade auch der Zweifler, der noch nicht zum Glauben gekommen ist, uns etwas zu sagen.

Auch nach der Auferstehung ist er durch die Begeisterung der Jünger nicht zum Glauben zu überführen. Er bleibt trotz allen Osterjubels bei seiner eigenen ungläubigen Meinung. So wird er einerseits zum Zeugen, dass die Ostererfahrung nicht einfach das Ergebnis einer Gruppenhysterie ist, der der Einzelne sich nicht entziehen kann; andererseits wird er so zugleich aber auch zu einem Menschen, der seinen Eigenstand und seine Selbstständigkeit bewahrt und nicht einfach glaubt, weil „man“ glaubt, oder einfach das glaubt, was „man“ glaubt.



40 Jahre Kirchweih St. Christophorus

Am 22. September jährt sich zum 40. Male der Tag, an dem unsere Kirche St. Christophorus geweiht wurde. Das ist ein Anlass, sich an eine bewegte Zeit zu erinnern mit Teilen der Texte von Dr. Richard Baumann, die ich bei einer Rettung der Festplatte des Pfarrbürocomputers vorfand und die er in seiner Schrift „St. Christophorus in Breitscheid – Eine Gemeinde am ‚Kreuzweg unserer Zeit‘“ veröffentlichte.

Zeichen der Zeit:
während der Bauzeit
(Fotoautor unbekannt)

„Nachdem Ende der 60er Jahre die Pläne für den Bau einer Autobahnkirche endgültig ad acta gelegt waren, begann man in der Pfarrgemeinde St. Christophorus systematisch, die Planung für den Neubau einer eigenen Pfarrkirche samt Pfarrzen-

trum voranzutreiben. Das erforderliche Grundstück stellte die Gemeinde Breitscheid zur Verfügung. Im Frühsommer 1972 erhielt Pater Carl Fischer aus dem Kölner Generalvikariat die Mitteilung, dass in einer Sitzung des Finanzausschusses des Erzbistums die Vollplanung für die Breitscheider Kirche mit 300 Sitzplätzen beschlossen worden sei. Prälat Kowalski verband mit dieser Mitteilung den Wunsch auf zügige Abwicklung und erklärte sich bereit, zur Grundsteinlegung nach Breitscheid zu kommen.

Schließlich wurde der Entwurf der Kölner Architekten Carl und Gero Band verwirklicht. Mit Interesse und einer gewissen Ungeduld verfolgte die Gemeinde den Fortgang der Bauarbeiten, denn mittlerweile brannte es ihr unter den Nägeln. In Hinblick auf die Fertigstellung des Bauvorhabens war das Grundstück, auf dem die Notkirche stand, an eine Baugesellschaft verkauft worden. Und die drängte ihrerseits auf Baubeginn. So wurde denn 1975 die Notkirche abgebrochen. Die Gemeinde nahm von ihr mit ein wenig Wehmut Abschied, denn sie war auf Weihnachten 1960 als „Provisorium“ in der Hoffnung errichtet worden, dass bald eine „richtige“ Pfarrkirche nachfolgen würde und hatte der Gemeinde nun gut anderthalb Jahrzehnte als kirchlicher Mittelpunkt gedient. Die Pfarrgemeinde fand, nachdem sie damit heimatlos geworden war, bis zur Fertigstellung ihres eigenen neuen Pfarrzentrums freundliche Aufnahme im Saal des Evangelischen Gemeindezentrums am Ehrkamper Bruch.

Nachdem erste Teile des Pfarrzentrums schon vorher in Betrieb genommen werden konnten und z. B. im Jugendheim und der neuen Altentagesstätte bereits ‚voller Betrieb‘ herrschte, zog die Gemeinde zum 4. Adventssonntag des Jahres 1976 in das neue Gotteshaus ein und feierte den ersten Gottesdienst. Obwohl die Innenausstattung des Gotteshauses noch nicht vollendet und vor allem auch die Außenanlagen noch nicht fertig waren, sah man sich aus seelsorgerischer Notwendigkeit zu diesem vorzeitigen Einzug veranlasst. Den ersten Gottesdienst feierten Pfarrer Carl Fischer, Prälat Kowalski, Vertreter des Erzbischöflichen Generalvikariats und eifriger Förderer der Baumaßnahme, und der seit 1973 als Subsidiar in der Gemeinde tätige Johann-Christoph Goethe,



Beton für
den Boden
(oben)

Beton für
die Mauern
(Mitte)

„Kletter-
gerüst vom
lieben Gott“
(unten)





Religionslehrer an der Lintorfer Realschule, in Konzelebration. Nach der Wandlung wurde zum Zeichen für die Anwesenheit Gottes in der neuen Kirche das ewige Licht entzündet. Der Gottesdienst wurde vom Kirchenchor unter der Leitung von Franz Mecklenbeck festlich gestaltet.

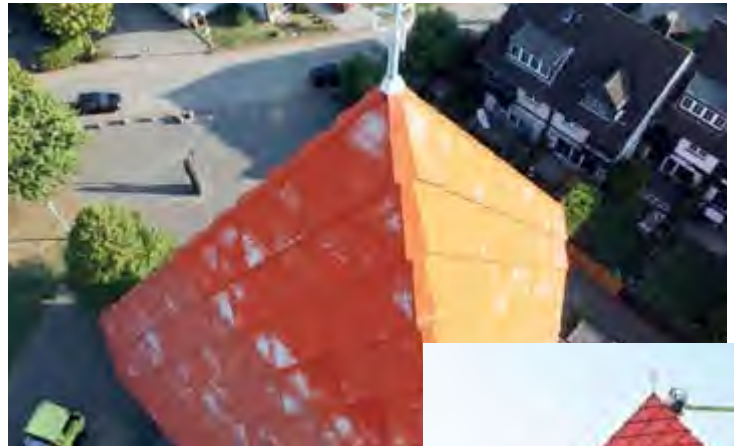
Dann sollte im September 1979 endlich die Kirchweihe stattfinden. Alles war darauf vorbereitet, vor allem auch darauf, dass der Kölner Erzbischof, Joseph Kardinal Höffner, selbst diesen Weiheakt vollziehen werde. Darauf waren die Urkunden ausgeschrieben, die Pressemitteilungen abgestellt, und auch die Gebetstexte waren mit seinem Namen versehen. Dann aber starb sein Amtsnachfolger in Münster, und der Kölner Kardinal musste an dem Tag der Breitscheider Kirchweihe die Beerdigung vornehmen. Die Konsekration der St. Christophoruskirche übernahm der damals zuständige Regionalbischof, Dr. Hubert Luthe, später Bischof des Ruhrbistums Essen.

Pater Nico van Rijn begrüßte am Weihetag, dem 22. September 1979, als Pfarrer der Gemeinde auf dem Vorplatz der Kirche Weihbischof Dr. Hubert Luthe, die Angehörigen der Pfarre, die Abordnungen der Breitscheider Vereine und die Geistlichen des Dekanats, an ihrer Spitze Dechant Heinrich Roth, Ratingen. In feierlicher Prozession umschritt der Bischof die Kirche und besprengte die Außenwände mit Weihwasser, dann zog er mit der ganzen Gemeinde in die Kirche ein zur Weihe des Innenraumes und des Altares. Die Besitzergreifung der Kirche erfolgte schließlich, indem er mit seinem Bischofstab das griechische und lateinische Alphabet in das große Aschenkreuz einschrieb.

Diese Festesfreude kam auch noch am nächsten Tag, dem Sonntag, zum Ausdruck. Nach dem Hochamt feierte die Gemeinde mit Musik, Frühschoppen, Kinderbelustigungen, Kaffeetrinken und geselligem Beisammensein. An dieser Festesfreude nahmen, wie man erfreut feststellen konnte, auch viele Breitscheider teil, die nicht zur Pfarrgemeinde gehörten.

Zum ersten Jahrestag der Kirchweihe, im Herbst 1980, erwartete die Pfarre St. Christophorus hohen Besuch. Der Kölner Erzbischof, Joseph Kardinal Höffner, hatte – weil er die versprochene Konsekration der neuen Christophoruskirche nicht durchführen konnte – sein Kommen angesagt. Nach der Festmesse blieb er auch beim abschließenden Empfang.

Am Abend traf sich die Gemeinde zum fröhlichen Pfarrfamilienabend. Und am folgenden Sonntag gab es nach dem Gottesdienst beim Jazz-Frühschoppen bis zu den nachmittäglichen Kindervergnügen



Vor 10 Jahren: vor dem Anstrich

„Rummel am Roten Turm“, wie der Pfarrgemeinderat dieses Pfarrfest zum Kirchweihetag genannt hatte.“

Leider hat das Interesse an einem solchen Pfarrfamilienabend und der Festmesse am Samstag im Laufe der Jahre so abgenommen, dass sich die Verantwortlichen und auch die fleißigen Helfer genötigt sahen, den samstäglichem Termin aufzugeben.

Der Sonntag aber mit einer Fest- und Familienmesse ist fester Bestandteil, und mit dem „Rummel am Roten Turm“ hat Breitscheid mittlerweile ein richtiges Dorffest.

Heinz Schmitz



während des Anstrichs



nach dem Anstrich

Fotos: Heinz Schmitz



Kurzinformation zur Kirche St. Christophorus

Katholische Kirchengemeinde St. Anna Ratingen

Filialkirche St. Christophorus

Alte Kölner Straße 16, 40885 Ratingen

Telefon: 02102-1 75 56, Fax: 02102-18 52 99

buero-breitscheid@kirche-angerland.de

www.kirche-angerland.de

Liebe Besucher!

Sie befinden sich in einer katholischen Kirche. Die Kirche trägt den Namen St. Christophorus.

Auf den ersten Blick vermutet man von außen unter diesem Dach keine Kirche. Doch das Dach zieht die Menschen förmlich an. Sie wollen wissen, was dies für ein Gebäude ist.

Viele Menschen vor Ihnen haben schon diese Kirche besucht. Viele sind verständnisvoll oder sogar begeistert von hier weggegangen, nachdem Ihnen die Kirche näher erklärt wurde. Wir möchten Sie mit der Idee der Kirche näher vertraut machen.

Die Idee dieses Gotteshauses

Seit dem 2. Vatikanischen Konzil wird die Kirche als das wandernde Gottesvolk gesehen; für uns Menschen von heute sicher ein zutreffendes Bild:

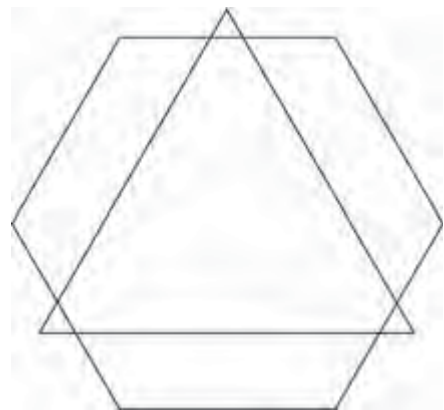
Wenn Sie daran denken, wie viele Menschen in unserem Jahrhundert ausgewandert sind, fliehen mussten und heute noch fliehen oder sich jährlich von einem Ort zum anderen begeben oder ferne Länder besuchen, dann stimmt dieses Bild der Kirche. Ein Vorbild hierfür ist das wandernde Gottesvolk im Alten Testament.

Dieser Idee von „Kirche unterwegs“ haben die beiden Baumeister Carl und Gero Band aus Köln Gestalt geben wollen. Einerseits sollte die Idee vom wandernden Gottesvolk zum Ausdruck kommen, andererseits dient diese Kirche als Versamm-

lungsraum für eine Pfarrgemeinde, die aus Menschen besteht, die am Ort wohnen. Also musste ein Weg gefunden werden, um beide miteinander unter ein Dach zu bekommen.

Die Kirche besteht deshalb aus zwei Komponenten: den festen Mauern aus Beton und dem zeltartigen Dach, unterbrochen durch ein Lichtband und damit voneinander getrennt. Das Gestänge des Daches erinnert denn auch sehr stark an ein Zeltgestänge.

Der Grundriss der Kirche besteht aus einem Sechseck, in das ein Dreieck gesetzt wurde. Beide sind andeutungsweise entlang der Kirchenwand zu erkennen. Das dritte Dreieck ist der Helm der Kirche.



Die Zahl **3** ist in der Bibel eine heilige Zahl. Im Neuen Testament steht sie für die göttliche Dreifaltigkeit: das dreiseitige rote Dach also für Gott, den Vater, der die Liebe ist, Gott, den Sohn, der für uns sein Blut vergossen hat, und für Gott, den Heiligen Geist, der sich in den Feuerzungen am Pfingstfest auf die Apostel niederließ.

Zum Sechseck kommt die Spitze des Daches als siebte Ecke. Die Zahl **7** ist wie die **3** eine heilige Zahl. Die **7** kann Folgendes bedeuten: Norden, Os-



ten, Süden, Westen, oben, unten, und all das wird von Gott zusammengehalten.

Symbolisch ist die Schöpfung im großen Buntglasfenster hinter dem Taufbrunnen links neben dem Altar festgehalten. Es zeigt die vier Elemente: Erde, Wasser, Luft und Feuer.

Vom Eingang her wird der Blick sofort auf den Altarraum gerichtet. Altar und Kreuz, Tabernakel und Lesepult bilden eine harmonische Einheit. Und doch bildet der Altar den Mittelpunkt, denn hier verbinden sich Himmel und Erde, Gott mit dem Menschen.

Ursprünglich war für das Dach blau als Farbe vorgesehen. Dennoch bekam das Dach die rote Farbe. "Rot lässt mich denken an Feuer, Begeisterung, Liebe, an den Heiligen Geist" (Pater Carl Fischer osc., damaliger Pfarrer, dessen Anstrengungen wir die Kirche auch zu verdanken haben). Im Volksmund bekam die Kirche bald den Namen „Roter Turm“.

Joseph Kardinal Höffner sagte beim ersten Jahrestag der Kirchweihe, die am 22. September 1979 stattfand, beim Herannahen habe ihn die in den Farben der Liebe emporragende Pyramide an Gottes schenkende Liebe erinnert.

© 1984 P. Julius Dürlich osc.

Kurzchronik von St. Christophorus

In den 50er Jahren wurde die Errichtung des Ruhrbistums Essen erwogen, weil die Erzdiözese Köln zu groß war. Im Jahr 1957 wurden die Grenzen des neuen Bistums festgelegt. Breitscheid gehörte damals zur Pfarre St. Theresia in Mülheim-Selbeck, war aber eine selbständige Kommunalgemeinde. Die Bistumsgrenze richtete sich nach der politischen Gliederung, d.h. Mülheim kam zum Bistum Essen, Breitscheid zu Köln. Damit aber war die Pfarre Selbeck-Breitscheid geteilt. Am 01.01.58 wurde Breitscheid zur selbständigen Pfarre unter dem Namen St. Pius X erhoben. Zu Beginn war dennoch der Pfarrer von Selbeck auch Pfarrer von Breitscheid, arbeitete also in zwei Bistümern.

Im Jahre 1960 übernahm der Kreuzherrenorden unter Pater Jacques van Gestel die Pfarre. Im Jahre 1961 wurde Pater Carl Fischer osc. als Pfarrer eingeführt. Er leitete die Pfarre bis 1977. In diese Zeit fällt der Bau von Kirche und Gemeindezentrum und

die Namensänderung von St. Pius X in St. Christophorus, weil zunächst an eine Autobahnkirche wie in Baden-Baden gedacht war. Die Anbindung an die Autobahn war aber nicht zu verwirklichen. deshalb ließ man von diesem Plan ab. Im Jahre 1975 wurde das Pfarrzentrum mit großen und kleinen Sälen, Bücherei und Jugendräumen in Gebrauch genommen und ein Jahr später die Kirche.

Am 22.09.79 konsekrierte Weihbischof Dr. Hubert Luthe die Kirche. Bei dieser Gelegenheit wurden Reliquien des Hl. Karl Lwanga und Gefährten (Uganda) und des Hl. Christophorus im Altar beigesetzt.

1977 übernahm Pater Nico van Rijn osc. die Pfarre, der gleichzeitig Pfarrer in St. Johannes, Lintorf und Provinzial der deutschen Ordensprovinz des Kreuzherrenordens war. Diese Mehrfachbelastung führte im Herbst 1982 zur Übergabe des Pfarramtes an Pater Julius Dürlich osc., der bereits seit 1977 als Kaplan in der Gemeinde arbeitete. Ihm folgten 1985 Berufsschul-Pfarrer Johann-Christoph Goethe und 1992 Pfarrvikar Bruno Müller. Vom 01.01.93 – 31.09.2005 folgte Dechant Christian Kreuzberg, zugleich Pfarrer an St. Bartholomäus, Ratingen-Hösel.

Seit dem 01.10.2004 betreut Pfarrer Benedikt Zervosen die beiden Gemeinden und seit dem 01.09.2006 auch St. Anna und St. Johannes (Pfarrer von Ars), Ratingen-Lintorf. Denn mit dem Abschied von P. Chris Aarts osc. zum 31.08.2006 aus Ratingen-Lintorf endete die Tätigkeit des Kreuzherren-Ordens in Deutschland.

Seit dem 01.01.2009 ist St. Christophorus Filialkirche der neu gegründeten Kirchengemeinde St. Anna Ratingen. Zu ihr gehören die Kirchen St. Anna, Ratingen-Lintorf als Hauptkirche und die Filialkirchen St. Bartholomäus in Ratingen-Hösel und St. Johannes, Pfarrer von Ars, im Lintorfer Norden.

© 1994/2007/2011 – Heinz Schmitz



Tapfere Sternsinger!

Kalt und nass – aber erfolgreich



Foto: Susanne Mittrop

Kalt oder nass? Das war in diesem Jahr nicht die Frage, als die Sternsinger durch Breitscheid zogen, denn es war sowohl kalt als auch nass. Trotzdem trafen sich am 12. Januar mehr als 40 Kinder und Jugendliche morgens im Gemeindezentrum St. Christophorus, um Segen zu den Menschen zu bringen und sich für andere Kinder einzusetzen.

Zunächst wurden alle eingekleidet. Im Samtgewand und mit Kronen versehen schauten die Sternsinger anschließend einen Film über behinderte Kinder in Peru, die in diesem Jahr besonders unterstützt

werden sollten. In einer Aussendungsfeier segnete Herr Kalff sodann Kreiden und Aufkleber, mit denen der Segensspruch „Christus mansionem benedicat“ an Wohnungen und Häusern angebracht werden sollte, vor allem aber alle Sternsinger und Sternträger und ermutigte sie, ihre wichtige Aufgabe zu erfüllen.

Mit klammen Fingern, kalten Füßen und teilweise nassen Haaren, aber meist gut gefüllten Sammel Dosen, kehrten die tapferen Sternsinger mittags ins Gemeindezentrum zurück. Dort wärmten und stärkten sie sich durch köstliche Suppe und Würstchen, bevor sie erneut loszogen. Manche Gruppe, die vormittags besondere Herausforderungen zu bestehen hatte, weil sie zum Beispiel lange Strecken zwischen den Häusern laufen musste, war nachmittags dann besonders erfolgreich, erfreute viele Menschen durch ihren Besuch und sammelte reichlich Spenden sowie – nicht zu vergessen – auch viele leckere Süßigkeiten.

Allen Kindern und Jugendlichen, die durch die Straßen zogen, sowie allen Helferinnen und Helfern sei für ihr gutes Werk herzlich gedankt.

Susanne Mittrop

Frauen für Frauen-Karneval der kfd in Breitscheid

Prinzessin Traudel als kfd-Eigengewächs

Kfd Frauen feiern gerne und helfen auch da, wo es nötig ist. Beim diesjährigen Frauenkarneval in Breitscheid wurde Beides wieder auf 's Beste verbunden. Der Aufruf des diesjährigen Ratinger Prinzenpaares Traudel I. und Thomas III., für das Frauenhaus Spenden zu sammeln, traf bei den kfd Frauen und ihren Gästen auf offene Ohren. Die Unterstützung für das Frauenhaus ist den Breitscheider Frauen seit Jahren eine Herzensangelegenheit. Das Besondere in diesem Jahr, mit Prinzessin Traudel regiert eine Breitscheider kfd Frau die Ratinger Narrenschar.



Foto: Joachim Guss

Eine Sammlung bei den Besucherinnen des närrischen Nachmittags erbrachte die stolze Summe von 357,40 Euro, welche Moderatorin und Teamsprecherin Ursula Guss an Prinzessin Traudel überreichen konnte.

Ursula Guss, Teamsprecherin



Neue Krippenfiguren in Hösel

Der Förderverein St. Bartholomäus stellt sich vor

Nachdem sich bei der über 60 Jahre alten Tonfigur des Hl. Joseph der Kopf vom Körper löste, stand der Ortsausschuss Hösel vor der Frage: Reparieren oder neue Figuren anschaffen? Da laut Gutachten eines Fachmanns eine Reparatur sehr teuer und der Erfolg aufgrund der komplizierten Statik ungewiss war, wurde eine Neuanschaffung der Figurengruppe, bestehend aus Maria, Joseph und Jesuskind beschlossen. Dankenswerterweise hatten Doris und Günther Theissing sich auf die Suche nach neuen Figuren gemacht und waren bei einem Holzbildhauer in Herzebrock-Clarholz (bei Rheda-Wiedenbrück) fündig geworden. Dieser vertrieb auch Figuren des Holzschnitzers Normann Kostner aus Gröden in Südtirol und eine Figurengruppe dieser Werkstatt erwies sich als ideal für die Krippe in Hösel. Die Finanzierung der Figurengruppe erfolgte durch den Förderverein St. Bartholomäus. Nachdem die Planung zur Anschaffung der Figuren bekannt geworden war bekam der Förderverein zwei großzügige Spenden, zweckgebunden für die Krippenfiguren.

Der Förderverein, im Jahre 2005 gegründet, unterstützt das Gemeindeleben in Hösel. Zu seinen Aufgaben gehört zum Beispiel die Ausschmückung von Kirche und Pfarrheim, kleinere Anschaffungen für Kirche, Pfarrheim und Kindergarten, Förderung der Jugend- und Familienarbeit sowie des Gemeindelebens und der Kirchenmusik.

Das aktuelle Projekt des Fördervereins steht kurz vor seiner Vollendung und alle Kirchenbesucher können es sehen und spüren: Die Kniebänke erhalten eine neue Polsterung.



Foto: Manfred Schrickel

Mit Ihrer Mitgliedschaft können auch Sie die Arbeit des Fördervereins – bei einem Jahresbeitrag von 30,00 € – unterstützen. Wenn Sie Interesse haben – der Flyer des Fördervereins sowie ein Aufnahmeantrag befindet sich auf der Homepage der Gemeinde unter "Hösel" - "Förderverein" Dort finden Sie auch die Kontonummer des Fördervereins, denn auch einzelne Spenden sind natürlich sehr willkommen. Falls Sie Fragen haben können Sie mich auch gerne kontaktieren. Entweder telefonisch: 67674 oder per Mail: m.schricket@mail.isis.de.

Manfred Schrickel

Service für unsere Leser:

Sie möchten den Pfarrbrief per Mail erhalten, dann senden Sie bitte eine Nachricht an: Redaktion@kirche-angerland.de
Wir nehmen Sie gern in unseren Verteiler auf.

Die pdf-Fassungen aller Ausgaben können Sie auch unter: www.kirche-angerland.de und dort unter „Angerland aktuell“ ansehen und herunterladen.

Sehgeschädigte können sich pdf-Dokumente durch eine Bildschirmvorlesesoftware (sogenannte Screenreader) vorlesen lassen.

Heinz Schmitz





Ein Besuch in Cerro de Pasco

Pater Andreas Thorwarth berichtet

Liebe Partnergemeinde St. Bartholomäus, Hösel – Ratingen,

als einer der älteren Peru-Missionare der Gemeinschaft der Comboni-Missionare, der von 1970 bis 1976 in der Pfarrgemeinde San Miguel de Chaupimarca – Cerro de Pasco tätig war und im September vergangenen Jahres nach 20 Jahren dort einen kurzen Besuch gewagt hat, wurde ich eingeladen, Euch davon zu berichten. Zuerst möchte ich aber ein wenig von der Stadt und der Geschichte der Pfarrgemeinden einbringen: Im Jahre 1958 bekommen wir Comboni-Missionare die Andenregion mit den zentralen Seelsorgepunkten Cerro de Pasco und Tarma unter dem Namen „Prelatura Nullius“ zugeteilt; P. Antonio Kühner war der Hauptverantwortliche dieser kleinen Diözese und später 1. Bischof, mit Sitz in Tarma, das nur auf 3.050 m liegt und ein angenehmeres Klima aufweist.

Cerro de Pasco, eine reine Bergwerk-Stadt, auf 4.350 m, liegt auf dem sogenannten „Nudo de Pasco“ (Knoten von Pasco), d. h. hier laufen geologisch gesehen drei Bergketten (Anden) zu einem Punkt zusammen, wo sich durch Druck und Hitze viele Bodenschätze gebildet haben. Der systematische Abbau kam durch die Spanier bald nach der „Conquista“ (Eroberung), im letzten Jahrhundert zuerst durch die USA unter dem Namen „Cerro de Pasco – Corporation“, dann eine peruanische Compañia „Centromin“, und heute „Volcán“, eine peruanisch-internationale Gruppe. Der Mineralienreichtum ist so groß, dass es sich rentiert hat, neben dem „unter Tage“ auch mit „Tagebau“ zu beginnen, und die Stadt mit allem Drum und Dran abzureißen und woanders wieder aufzubauen. 1966 wurde damit schon begonnen, so entstand die neue Stadt und Pfarrgemeinde „San Juan Pampa“ (der alte Name lautete: San Juan de Yanacancha - Cerro de Pasco). Und laut neuester Planung soll auch der Rest der „alten“

Stadt mit der Kirche „San Miguel“ abgerissen werden. Dieser Tagebau hat zurzeit eine Tiefe von über 150 m und nennt sich Tajo (span.) wie der tief eingeschnittene und längste Fluss Spaniens.



Blick über den Tagebau und die angrenzende Altstadt. Foto: privat

Erwähnenswert von der alten Stadt und Pfarrei „San Miguel“ her ist, dass wir hier 1972 mit Pfr. Christian Kreuzberg unsere Partnerschaft begonnen haben mit den Schwerpunkten: Armenküche, Club de Madres (Mütterkreis) mit einer Art Kinderhort und katechetischer Bildung. Was auch noch wichtig ist für diese Andenregion: dass vor über zwei Jahren wieder ein Comboni-Missionar, P. Luis Alberto Barrera Pacheco, als Bischof eingesetzt wurde.

Mein erster Besuch von meinem Aufenthalt in Perú im September galt der Diözese Huánuco, am östlichen Abhang der Anden auf ca. 2.000 m gelegen, weil unsere Gemeinschaft vor 80 Jahren in dieser Diözese im deutsch-österreichischen Auswandererdorf Pozuzo (auf ca. 800 m) – Urwaldgebiet – ihren missionarischen Einsatz mit 3 Missionaren begonnen hat; hier war viele Jahre unser Mutterhaus und Hauptstützpunkt in Perú. Von hier aus begleitet mich der peruanische Mitbruder P. Carlos mit dem Auto nach Cerro de Pasco, es sind ca. 100 km. Telefonisch habe ich mich noch angemeldet für den Mittag. Nach gut zwei Stunden sind wir dort. Die Straße ist wesentlich besser geworden. Obwohl die Sonne scheint, spüren wir deutlich die Höhe (4.350 m) und die Kälte (ca.+ 5°). Im Pfarrhaus von „San Miguel“ ist von den Patres keiner anzutreffen. Wir gehen einen Moment in die große San Miguel-Kirche.



Auf der Straße kann ich einige Fotos machen; auf dem Weg zur Plaza „Daniel Alcides Carrion“ sehe ich, auf Hockern sitzend, ein betagtes Ehepaar, er mit einer Gitarre und sie mit einer Art Raspel, musizierend. Zwischen den Knien hat er noch einen Plastikbecher, um die kleinen Spenden der Passanten entgegenzunehmen.



Altes Ehepaar beim Musizieren

Foto: privat

Auf der Plaza ist ziemlich Leben mit Straßenhändlern, Schuhputzern und kleinen Buden, an denen man Kleinigkeiten zum Essen oder Trinken einnehmen kann. Sehr beliebt ist ein heißer Tee mit einem Schuss Zuckerrohrschnaps (câna genannt). Zum Abschluss der Runde schauen wir noch im Centro Social vorbei, wo auch die Armenküche (von Montag bis Freitag) in Betrieb ist; ab 12 Uhr dürfen die Armen (Erwachsene, Kinder und Jugendliche) – meistens von der Straße – kommen und ein einfaches Mittagssmahl erhalten.



In der Armenküche

Foto: privat

Die Köchin wollte uns auch einladen; leider mussten wir absagen, da wir in der Pfarrei „San Juan Pampa“ angemeldet waren. Ich nehme mir noch Zeit für einige Fotos als Andenken, und dann fahren wir mit unserem Auto u. P. Felipe, Pfarrer von San Miguel, nach San Juan Pampa, d. h. von der alten Stadt zur neuen – ca. 2 km, und dürfen dort vor dem Pfarrhaus mit großem Hallo die ganze pfarrliche Gemeinschaft mit Pfarrer Marlom ganz herzlich begrüßen und umarmen.

Wir unterhalten uns über alles Mögliche, z. T. auch über die pastorale Arbeit, schauen das Pfarrhaus und Räumlichkeiten und PROGRAMME und MISSIONS-Einsätze an, besuchen die große Kirche, d. h. die 2. Kirche, die auf Verlangen des Volkes nach dem gleichen Baustil der abgerissenen Kirche neu erbaut werden musste, da die 1. Kirche in modernem Baustil abgelehnt wurde (über 50 Jahre zurück) – jetzt sind beide Kirchen in Funktion – und es herrscht Friede! Ein paar Fotos halten diese Begegnung mit den Patres und der Pfarrgemeinde fest.





Ganz erstaunt bin ich, als mich eine Frau mit meinem Namen begrüßt, und als ich frage, woher und wie sie mich kennt, erzählt sie mir, dass sie sich noch gut erinnert, wie ich immer mit meinem roten Zapito (d. h. VW Käfer) in Cerro de Pasco, den umliegenden Dörfern, vor allem Yanahuanca unterwegs war (gut 45 Jahre zurück); heute ist sie Direktorin einer Privatschule und sehr engagiert in der Gemeinde. Nach



diesem außergewöhnlichen Empfang und vielen angenehmen Begegnungen und Gesprächen, sind wir Geistliche, Mitarbeiter und Freunde zum Mittagmahl in das neue, große Restaurant „Sol del Inka“ (Sonne des Inka) eingeladen – von der oben genannten Direktorin.

In dieser frohen und von Leben sprühenden Gemeinschaft war das harte Klima und die Kälte nicht mehr zu spüren und die Zeit ist uns nur so davongelaufen. Beim Abschied höre ich dann immer auch die Frage: wann ich wieder komme? Ich hülle mich dann gern in Schweigen und versuche zu sagen,

lassen wir es offen, der Herr weiß es! – Mit den Patres Marlom, P. Felipe (von San Miguel) und P. Wilder Torres (Huariaca) machen wir noch eine Stadtrundfahrt und einige Fotos. Ich konnte nur staunen, wie diese Stadt gewachsen ist: all die umliegenden Höhen und Hügel sind bebaut, der „Tajo“ wie ein riesiger Krater, die 1. Ersatzkirche für die abgerissene in Yanacancha, habe ich beinahe nicht mehr gefunden, aufgrund der vielen Neubauten. Ich schätze, dass die Bevölkerung sicher um das Doppelte gewachsen ist, ca. 100.000. Der neue Bischof von Tarma, den ich sehr gut kenne und der in seiner angenehmen, ruhigen, peruanischen Art sowohl bei den Leuten als auch bei seinem sehr jungen Klerus sehr gut ankommt, ist ein richtiger Segen für die Diözese, denn die lange Sedisvakanz hat nicht gut getan.

Für die Zukunft könnte ich mir vorstellen, dass eine engagierte, vom Glauben her geprägte „asistenta social“ (Sozialhelferin) für die ganze Stadt Cerro de Pasco eingesetzt wird, um die wirklich Armen und am Rande Lebenden zu erreichen; ich werde mal mit dem Bischof Msgr. Luis A. (von Tarma) darüber sprechen; ganz ideal wären natürlich Ordensschwestern; zu meiner Zeit hatten wir solche guten Elemente im Einsatz.

Zusammenfassend kann ich so richtig froh und dankbar über meinen Besuch sein, denn ich durfte eine junge, glaubensfrohe und lebendige Kirche im Klerus und im Volk Gottes erleben.

Pater Thomas Thorwarth

Seniorentreff St. Bartholomäus

Bei den Senioren gibt es immer viel zu lachen

Immer Mittwochs um 15:00 Uhr treffen sich im Hösel Pfarrheim gutgelaunte Senioren zu Kaffee und selbstgebackenen Kuchen. Doch die Gaumenfreude ist nur der Beginn eines gemütlichen Nachmittags, denn neben den immer interessanten Gesprächen ist das Bingospiel am ersten Mittwoch im Monat ein populärer Programmpunkt. Sehr beliebt ist auch unsere Waffeltafel und einmal pro Monat beginnen wir unseren Treff mit einer heiligen Messe. Auch die religiösen Impulsnachmittage mit einem Mitglied des Seelsorgeteams finden immer großen Anklang. Im Sommer rundet ein Ausflug in Zusammenarbeit mit der evangelischen Gemeinde und der Stiftung Geschwister



Gute Geister des Seniorentreffs

Foto: Manfred Schrickel

Gerhard das Veranstaltungsjahr ab. Die Tage ohne feste Programmpunkte stehen unter dem Motto "klönen und spielen", Brett- und sonstige Spiele stehen zur Verfügung.

Die aktuellen Termine des Seniorentreff finden Sie auf der Homepage der Gemeinde unter "Hösel"- "Seniorenkreis".
Petra Schrickel, Tel: 67674



50-jähriges Weihejubiläum von St. Johannes

In diesem Frühjahr feiern wir das fünfzigjährige Jubiläum unserer Kirche Sankt Johannes. Wir erinnern an die Geschichte des Gebäudes, vor allem aber auch an die damit eng verbundene Geschichte unserer „Gemeinde auf dem Weg“. In dieser Perspektive hat der Festausschuss ein Programm zusammengestellt, das an verschiedenen Terminen Information und Rückblick, Gottesdienst und Besinnung, Feier und Unterhaltung bietet. In einer Festschrift sind einige historische Berichte und Erinnerungen zusammengestellt.

Wir eröffnen die Festzeit am Samstag, 11. Mai, mit einer festlichen Messe um 17 Uhr und anschließendem Empfang im Pfarrsaal. Sie endet mit dem Pfarrfest am 7. Juli. Das Programm ist im Anschluss an diesen Artikel aufgelistet, zusammen mit einigen weiteren Informationen zu einzelnen Punkten. Die Festschrift steht ab Ostern gegen einen Kostenbeitrag zur Verfügung.

Wurzeln in der Vergangenheit

Die Geschichte des Gebäudes reicht weiter als fünfzig Jahre zurück: Schon 1954 wurde in der damaligen Gemeinde Sankt Anna ein Kirchbauverein gegründet, um die erforderlichen Eigenmittel aufzubringen. 1963 wurden dann die Bauarbeiten aufgenommen. Am 19.12.1965 weihte Dechant Wilhelm Veiders die Kirche als Filialkirche von St. Anna ein (Benediktion).

Aber erst durch die Weihe (Konsekration), die einem Bischof vorbehalten ist, wird das Gotteshaus als Kirche vor Ort in die große Kirchengemeinschaft eingegliedert. Warum das länger als drei Jahre auf sich warten ließ, ist nicht mehr genau zu klären; zum Teil mag das auf die anfangs unzulängliche Ausstattung, auch der Sakristei, zurückzuführen sein, dann auf Terminprobleme, schließlich bot sich eine Kombination mit der Priesterweihe von Guido Kreft am Tag nach der Weihe an.

So kam es dann, dass Weihbischof Dr. Augustinus Frotz in einer festlichen Messe am 7. Juni 1969 das Kirchengebäude seiner Bestimmung widmete, ein Ort für Gebet, Gottesdienste und Sakramentspendung in Verbundenheit mit der ganzen katholischen Kirche zu sein. Diese Weihehandlung wird mitgetragen durch die Intention der Gemeindemitglieder, hier gemeinsam die Liturgie zu feiern, das Haus mit Andacht und Achtung zu nutzen und in christlichem Geist mit Leben zu erfüllen.



In der Kirche St. Johannes

Foto: Eberhard Nagler

Gerade dieser Aspekt lenkt den Blick noch einmal in Dankbarkeit zurück auf die frühere Gemeinde St. Anna: Ihre Mitglieder hatten nicht nur die Eigenmittel und die organisatorischen Leistungen für den Bau der Kirche aufgebracht, sondern aus ihrer Mitte ist auch die neue Gemeinde (seit 1971 als selbständige Pfarre) gewachsen. Von Anfang an wurde Sankt Johannes von einem großen Kreis von Christinnen und Christen in selbstverständlicher Verbundenheit mit der katholischen Kirche getragen.

Gewachsen in die Gegenwart

Zwei Entwicklungen bestimmten den weiteren Weg der Gemeinde. Zunächst ist die Bevölkerungszunahme zu nennen. Der Zuzug nach Lintorf hatte sich nach dem Zweiten Weltkrieg beschleunigt, insbesondere durch Flüchtlinge. Wegen der verkehrsgünstigen Lage Lintorfs zogen weiterhin viele Personen hierhin, die in den umliegenden Städten arbeiten. Mit dem Ausbau des Pfarrzentrums und des Kindergartens konnte die Gemeinde einen willkommenen Beitrag zur Infrastruktur in einem schnell wachsenden Stadtteil in Randlage leisten.



Das großzügige Raumangebot bildete den Rahmen für die Entwicklung eines breitgefächerten Gemeindelebens, für Jugendarbeit, Gesprächskreise, Bildungsveranstaltungen oder Karnevalssitzungen und Pfarrfeste. Nicht zu vergessen: Die Kegelbahn und der Schießstand im Kellergeschoss.

Zum zweiten wurde das kirchliche Leben durch gesellschaftliche Trends beeinflusst, die neue Fragen und Thesen zu Ethik und Moral, Eigenverantwortung und Individualität aufwarfen. Das Zweite Vatikanische Konzil versuchte hierauf eine Antwort. Leitgedanke war das „Heutig-werden-des-Glaubens“ („Aggiornamento“). Dies bot Hoffnung und Herausforderung zugleich.

Da erwies es sich als Glücksfall, dass Dechant Wilhelm Veiders den Orden der Kreuzherren für die Übernahme der Seelsorge in Lintorf gewinnen konnte. Zeitweise wurden die Wohnungen neben der Kirche als Kloster genutzt. Die Patres verstanden es sehr gut, die Impulse des Konzils in die seelsorgliche Praxis umzusetzen und die Gläubigen auf ihrem Weg zu einem eigenständigen Glauben zu begleiten. Besonders Pater Chris Aarts prägte das Gemeindeleben als Pfarrer

von 1985 bis 2006, zuletzt als leitender Pfarrer im Angerland.

Hoffnung für eine Zukunft?

„Auf die nächsten 50 Jahre!“, könnte ein lockerer Trinkspruch zum Jubiläum lauten. Kaum jemand wird ihn ohne ein leises Fragezeichen im Hinterkopf aussprechen können. Die erwähnten gesellschaftlichen Trends haben – in einem vielzitierten Bild – den Glauben verdunsten lassen. Die Hoffnungen an das Konzil haben sich nicht erfüllt, jedenfalls soweit es die Zahl der Gläubigen betrifft. Und auch die Geschichte von Sankt Johannes weist auf diese Entwicklung hin: Gebaut als Filialkirche, wurde sie 1971 Pfarrkirche. Aber schon 2001 fusionierten die beiden Lintorfer Gemeinden wieder. Jetzt ist sie eine von vier Kirchen in unserer großen Gemeinde Sankt Anna. Auch wir müssen uns den Aufgaben des „Pastoralen Zukunftswegs“ stellen, wie er in unserem Bistum diskutiert wird.

Zunächst aber ist die Perspektive des Jubiläums Dankbarkeit. Das Programm erinnert an viele bereichernde Angebote und Dienste, an viele anregende Gottesdienste. Man kann es auch so wahrnehmen: Das Potential für ein weiteres christliches Gemeindeleben ist da. Wir müssen es nutzen.

Peter W. Meyer

Festzeit zum 50-jährigen Weihejubiläum der Kirche Sankt Johannes

- 11.05.: Eröffnungsmesse zur Festzeit um 17 Uhr mit anschließendem Empfang (Informationen zum Projektchor für diese Messe nachstehend.)
- 23.05.: Kinderkreuzweg um 16 Uhr
- 25.05.: Nachtwallfahrt nach Neviges
- 25.05.: Kirchenführung nach der heiligen Messe, Beginn der Messe um 17 Uhr
- 26.05.: Kirchenführung nach der heiligen Messe, Beginn der Messe um 10.30 Uhr
- 01.06.: Ein Nachmittag voller Erinnerungen ab 15.30 Uhr (Weitere Informationen nachstehend)
- 02.06.: Orgelführung nach der heiligen Messe, Beginn der Messe um 10.30 Uhr
- 06.06.: Kreuzweg-Gebet mit Betrachtung des von Walter Gondolf geschaffenen Kreuzwegs, Teil 1. Um 19 Uhr
- 13.06.: Kreuzweg-Gebet mit Betrachtung des von Walter Gondolf geschaffenen Kreuzwegs, Teil 2. Um 19 Uhr
- 14.06.: Taizé-Gebet um 19.30 Uhr
- 15.06.: Sommerfest im Kindergarten
- 22.06.: Musical „Die Mäuse in der Johannes-Orgel“, ein Spiel mit viel Musik nach Eric Mayr, um 16 Uhr (Weitere Informationen dazu nachstehend)
- 23.06.: Musical „Die Mäuse in der Johannes-Orgel“, ein Spiel mit viel Musik nach Eric Mayr, um 16 Uhr
- 26.06.: Themenabend zur Seelsorge „Gestern-heute-morgen“, um 19 Uhr
- 29.06.: Wanderung durch den „Busch“, so nannte man früher den Lintorfer Norden wegen seiner geringen Besiedlung
- 07.07.: Pfarrfest und Abschluss der Festzeit

**Hinweis:
Bitte beachten
Sie jeweils
die aktuellen
Ankündigungen
in den Pfarr-
nachrichten.**

Sei dabei und sing mit

In diesem Jahr feiert die Johanneskirche ihren 50. Geburtstag. Es werden in den Festwochen viele Veranstaltungen in und um die Kirche organisiert. Unsere Festwochen werden am 11. Mai mit einem Eröffnungsgottesdienst beginnen.

Ein Kirchen-Jubiläum ist ein Fest der Gemeinde, deshalb möchte ich allen Gemeindemitgliedern die Gelegenheit geben, diesen Gottesdienst musikalisch mitzugestalten. Zu dem im Jahr 2014 eingeführten neuen Gesangbuch gibt es sehr viel musikalisches Begleitmaterial. Ich lade alle Interessierten zu drei Proben ein, um sich auf den Jubiläumsgottesdienst vorzubereiten. Instrumente und Sänger sind herzlich willkommen.

Wenn sie ein Instrument spielen und gerne dabei sein möchten, melden sie sich bitte bis zum 1. April bei mir, damit ich zur ersten Probe alle Noten bereitstellen kann. (Telefon 02102 36340)

Dienstag: 30.4.2019 um 19.00 Uhr
Pfarrzentrum St. Bartholomäus

Samstag: 4.5.2019 um 15.30 Uhr
Pfarrzentrum St. Johannes

Freitag: 10.5.2019 um 19.00 Uhr
Pfarrzentrum St. Johannes

Birgit Krusenbaum

Neues Musical der Kinder- und Jugendmusik

Die Mäuse in der Michaelskirche: Ein Spiel mit viel Musik von Eric Mayr. So der ursprüngliche Titel des Musicals, welches die Kinder- und Jugendmusik zum Kirchenjubiläum der St. Johanneskirche aufführen wird.

1. Aufführung: Samstag, 22. Juni,
 2. Aufführung: Sonntag 23. Juni,
- jeweils um 16 Uhr in der Kirche St. Johannes

Ich habe das Musical umbenannt in: Die Mäuse in der Johannesorgel. Im Vorwort der Partitur ist ausdrücklich genehmigt das Musical der jeweiligen Situation anzupassen.

Das Besondere an dem Singspiel besteht darin, dass sich viele Menschen hierbei selbst spielen können. Der Küster, der Pfarrer, die Organisten nehmen auf der Bühne ihre alltäglichen Funktionen ebenso wahr wie die Pfarrgemeinderats-Mitglieder, die – ganz wie im kirchlichem Leben – die Entscheidungen vor Ort bestimmen: Der Pfarrer in der Rolle des Erzählers, in unserem Fall Frau Lammersee, führt die Besucher durch das Geschehen.

fungiert. Die vielen kleinen Kirchenmäuse werden natürlich vom Kinderchor gespielt. Das Musical bringt somit Aufführende von 5 bis 80 Jahren auf die Bühne. Sie proben und gestalten miteinander und präsentieren gemeinsam dem Publikum einen integrativen Aspekt, der in der heutigen Zeit immer mehr an Bedeutung gewinnt.

Selbst der Erwachsenenchor ist mit eingeschlossen, indem er in der Gottesdienstszene als Gemeinde

Birgit Krusenbaum



Erinnerungstreffen zum Kirchweihjubiläum von St. Johannes

Am Samstag, dem 01. Juni 2019, laden wir herzlich zu einem Erinnerungsnachmittag und -abend ein, um auf das in St. Johannes gemeinsam Erlebte zurückzublicken.

Beginnen wollen wir um 15.30 Uhr in den Räumen des Pfarrzentrums St. Johannes, um bei Kaffee und Kuchen gemütlich beisammensitzend und uns auszutauschen.

Vorhanden sind alte Dias, Fotoalben und Filme. Aber auch Sie sind herzlich eingeladen, eigene Erinnerungen in Wort und Bild mitzubringen.

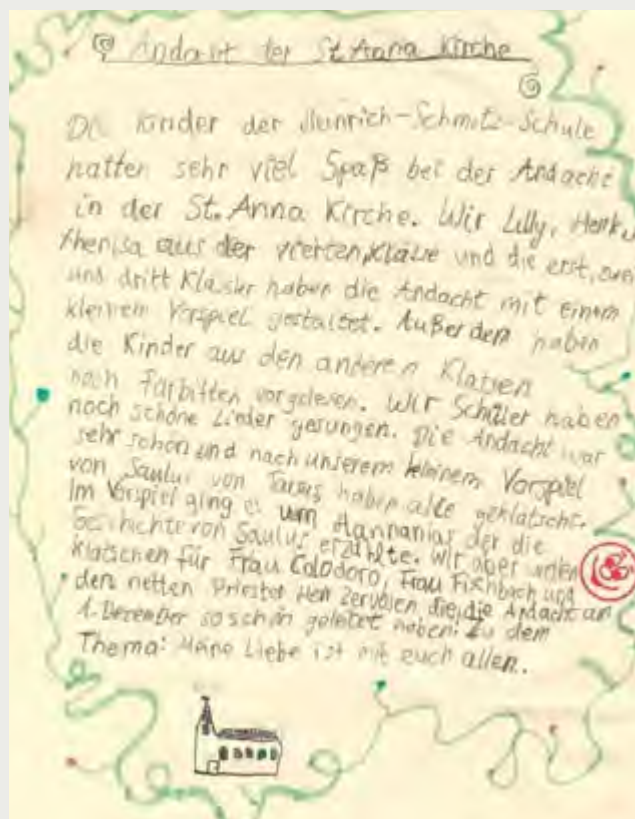
Gegen 17 Uhr soll ein kleines Podiumsgespräch mit ehemalig oder auch heute noch Aktiven im Großen Pfarrsaal stattfinden.

Wer nachmittags nicht die Möglichkeit hat zu kommen, ist auch herzlich am Abend eingeladen. Auch hier können Austausch und Gespräche bei kühlen Getränken und Grillgut zum Selbstkostenpreis stattfinden.

Sie sind uns ganz herzlich willkommen.

Michael Lumer und Martin Kalff

Adventsandacht der Heinrich-Schmitz-Schule





Sternsinger in Lintorf

Ein herzliches „Dankeschön“

- ★ an alle Mädchen und Jungen, die als Sternsinger durch unsere Gemeinde gegangen sind,
- ★ an alle Eltern, die als Begleiter dabei waren,
- ★ an das Küchenteam, das alle perfekt versorgt hat,
- ★ an Monika Fleischer für die berühmte Sternsingersuppe,
- ★ an das Messdienerteam um Michael Odenthal für die tatkräftige Hilfe,
- ★ an die Bäckerei Steingen für die großzügige Brötchenspende,
- ★ an Lucia Kirschbaum für die Vorbereitung der Aussendungsfeier und für unermüdliches Zählen
- ★ und an alle Spenderinnen und Spender, die in Lintorf die großartige Summe von **12.696,47 Euro** gespendet haben.

Uta Nagler, Anja Friedsam



Zeichen setzen – Ökumene leben

Jeden letzten Mittwoch im Monat um 18 Uhr treffen wir uns zum Bibelteilen im Evangelischen Gemeindezentrum, Bleibergweg, in Lintorf. Wir, das sind evangelische und katholische Christen. Wir lesen eine Bibelstelle und arbeiten nach der „Sieben-Schritte-Methode“. Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Information: Monika Breitgraf, Tel. 703469



Termine in unserer Gemeinde

Sie sind eingeladen, wählen Sie aus unserer Terminübersicht – sooft Sie wollen.

April 2019

11.04. - 20.00 Uhr - St. Johannes

"Das Dorf" der Theodor Fliedner Stiftung in Mülheim. Ein Informationsabend der Kolpingsfamilie, Referent Manfred Rixecker

16.04. - 20.00 Uhr - St. Johannes

Gesprächsabend zum Thema "Biologie und Theologie: Miteinander - nebeneinander - gegeneinander"

19.04. - 10.00 Uhr - Lintorf, Schützenplatz

Kinderkreuzweg

25.04. bis 5.05.

Studienreise der Gemeinde nach Griechenland

30.04. - 19.00 Uhr - St. Bartholomäus

Probe für den Projektchor zum Jubiläum von St. Johannes

10.05. - 19.00 - St. Johannes

Probe für den Projektchor zum Jubiläum von St. Johannes

11.05. - 17.00 Uhr - St. Johannes

Jubiläum St. Johannes: Auftaktgottesdienst und Empfang

16.05. - 19.00 Uhr - St. Johannes

Fairer Handel in Ratingen. Informationsabend der Kolpingsfamilie. Referentin Lena Steinhäuser, Stadt Ratingen

19.05. - St. Johannes

Erstkommunionfeier

20.05. - 20.00 Uhr - St. Johannes

Gesprächsabend: "Kirche auf dem Weg ins 3. Jahrtausend"

23.05. - 16.00 Uhr - St. Johannes

Jubiläum St. Johannes: Kinderkreuzweg

25.05. - St. Johannes

Jubiläum St. Johannes: Kirchenführung nach der Messe

25.05.

- Nachtwallfahrt der Gemeinde nach Neviges

26.05. - Breitscheid, Hösel

Erstkommunion

26.05. - St. Johannes

Jubiläum St. Johannes: Kirchenführung nach der Messe

30.05. - 16.00 Uhr

- Schlosspark Heltorf Marienfeier

Bitte vormerken!

Maï 2019

01.05. - 10.00 Uhr - Treffpunkt

St. Johannes

Maiwanderung der Kolpingsfamilie

04.05. - 15.30 Uhr - St. Johannes

Probe für den Projektchor zum Jubiläum von St. Johannes

08.05. - 18.00 Uhr - Lintorf

Ökumenischer Friedensgottesdienst

Redaktionsschluss

... für die nächste Ausgabe ist:

Montag, 15. Juli 2019

Sicher liefern Sie Ihre Beiträge so pünktlich wie immer – gerne auch sehr früh –, damit der Pfarrbrief rechtzeitig verteilt werden kann! Denken Sie bitte auch an die Einträge für unsere Terminübersicht. Achten Sie bitte auch auf unsere neue E-Mail-Adresse: Redaktion@kirche-angerland.de



Termine in unserer Gemeinde

Sie sind eingeladen, wählen Sie aus unserer Terminübersicht – sooft Sie wollen.

Juni 2019

01.06. - ab 15.30 Uhr - St. Johannes

Jubiläum St. Johannes: Ein Nachmittag und Abend voller Erinnerungen

02.06. - St. Johannes

Jubiläum St. Johannes: Orgelführung, nach der Messe

06.06. - 19.00 Uhr - St. Johannes

Jubiläum St. Johannes: Kreuzwegandacht mit Betrachtung des von Walter Gondolf geschaffenen Kreuzwegs, Teil 1

13.06. - 19.00 Uhr - St. Johannes

Jubiläum St. Johannes: Kreuzwegandacht mit Betrachtung des von Walter Gondolf geschaffenen Kreuzwegs, Teil 2

14.06. - 19.30 Uhr - St. Johannes

Jubiläum St. Johannes: Taizégebet

15.06. - St. Johannes

Jubiläum St. Johannes: Sommerfest des Kindergartens

22.06. - St. Johannes

Jubiläum St. Johannes: Musical-Aufführung „Die Mäuse in der Johannes-Orgel“

23.06. - St. Johannes

Jubiläum St. Johannes: Musical-Aufführung „Die Mäuse in der Johannes-Orgel“

26.06. - 19.00 Uhr - St. Johannes

Jubiläum St. Johannes: Themenabend zur Pastoral "gestern-heute-morgen".

29.06. - Lintorf

Jubiläum St. Johannes: Wanderung durch den "Busch" (Lintorfer Norden)

Juli 2019

07.07. - St. Johannes

Pfarrfest und Abschluss der Feiern zum Jubiläum von St. Johannes

September 2019

15.09. - Breitscheid

Pfarrfest

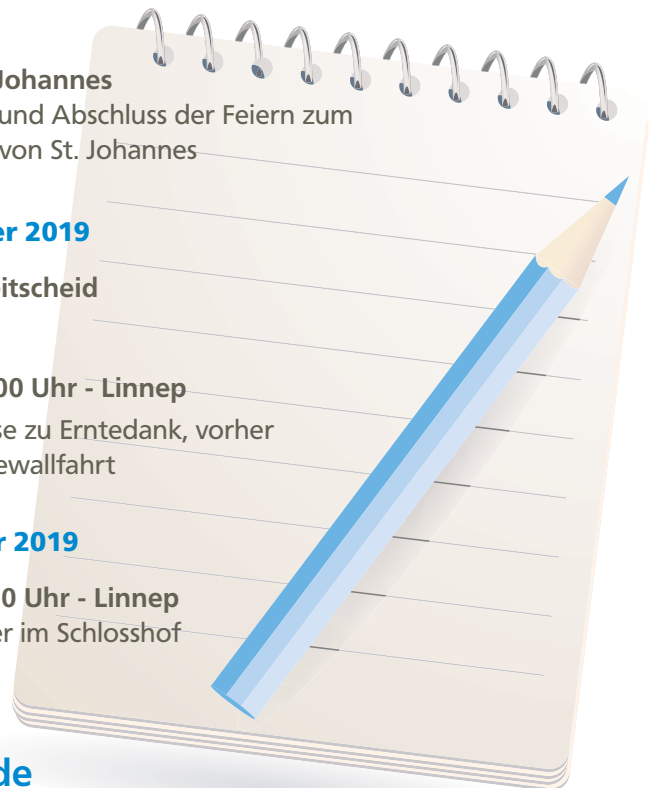
29.09. - 17.00 Uhr - Linnep

Waldmesse zu Erntedank, vorher Gemeindefwallfahrt

Dezember 2019

14.12.- 18.00 Uhr - Linnep

Lucia-Feier im Schlosshof



Familiengottesdienste in unserer Gemeinde

Die Uhrzeiten für die Familienmessen in Breitscheid und Hösel sind 9.30 Uhr in St. Christophorus und 11 Uhr in St. Bartholomäus, jeweils am selben Tag. Im Anschluss an die Familienmessen wird in Breitscheid ein Gemeindetreff (organisiert von der KFD) angeboten werden. Die Familienmessen in Lintorf finden um 10.30 Uhr in St. Johannes statt.

07.04.19 - Familienmesse in Breitscheid und Hösel

19.04.19 - Kinderkreuzweg um 10 Uhr für alle (Breitscheid, Hösel, Lintorf) in Lintorf, Start am Schützenplatz

19.05.19 - Erstkommunion in Lintorf

26.05.19 - Erstkommunion in Breitscheid und Hösel

16.06.19 - Familienmesse in Breitscheid, Hösel und Lintorf

07.07.19 - Familienmesse zum Start in die Ferien in Breitscheid und Hösel

07.07.19 - Familienmesse zum Pfarrfest in Lintorf

08.09.19 - Familienmesse in Lintorf

15.09.19 - Familienmesse zum Pfarrfest in Breitscheid

29.09.19 - Familienmesse für alle um 17 Uhr zu Erntedank in Schloss Linnep

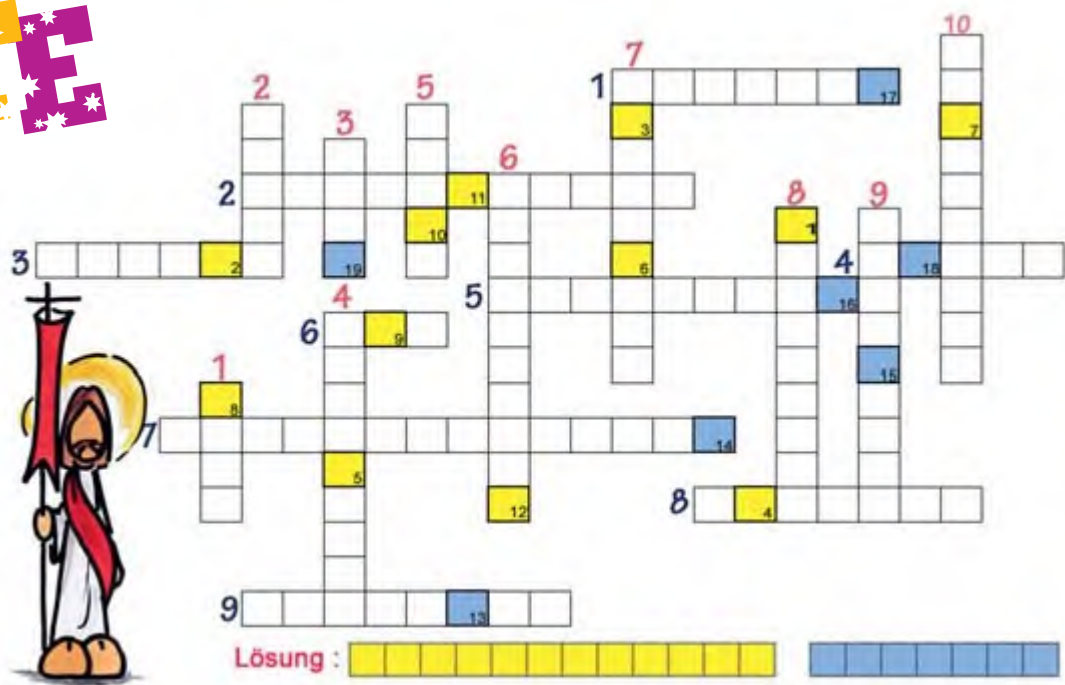
01.12.19 - Familienmesse in Breitscheid und Hösel

14.12.19 - Lucia-Feier für alle um 18 Uhr in Schloss Linnep

24.12.19 - Familienchristmette in Lintorf um 18 Uhr



SEITE FÜR KIDS



Das Osterrätsel



Wer weiß die Antworten? Die beiden Lösungsworte sagen, was wir an Ostern feiern.

HORIZONTAL:

1. Wie hieß der Statthalter von Judäa, der Jesus zum Tode verurteilt hat?
2. Was trug Jesus am Kreuz auf dem Kopf?
3. Wie hieß der Jünger, der Jesus drei Mal verleugnet hat?
4. Was versperrte den Eingang zum Grab von Jesus?
5. Wie heißen die 40 Tag vor Ostern?
6. Was schlug der Jünger Jesu einem der Soldaten ab?
7. Wie heißt der Tag, an dem die Kirchen den Beginn der Fastenzeit feiern?
8. An welchem Berg wurde Jesus gefangen genommen?
9. Wie heißt die Woche vor Ostern?

VERTIKAL:

1. Auf welchem Tier ritt Jesus am Palmsonntag in Jerusalem ein?
2. Wie hieß der Jünger, der Jesus verraten hat?
3. Wie viele Kreuze standen auf der Schädelhöhe, als Jesus starb?
4. Was versteckt der Osterhase?
5. Worauf ist Jesus gestorben?
6. Wie heißt der Tag, an dem die Kirchen der Kreuzigung Jesu gedenken?
7. Wie heißen die Feiertage 50 Tage nach Ostern?
8. Was feiern die Kirchen am Gründonnerstag?
9. Wer bringt an Ostern den Kindern die Süßigkeiten?
10. Was wird in der Osternacht angezündet u. brennt dann in jeder heiligen Messe?

Daria Broda, www.knollmaennchen.de, in Pfarrbriefservice.de

Suchbild: Petrus weint



Petrus hat Jesus, seinen besten Freund, dreimal verleugnet. Jetzt weint er bitterlich. Zwischen dem Bild links und dem Bild rechts gibt es zehn Unterschiede. Findest du sie?

Text und Grafik: Daria Broda, www.knollmaennchen.de, in Pfarrbriefservice.de

Die Lösungen der Rätsel findest du auf Seite 34.

Die ersten Frühlingsboten: Hummeln und Wildbienen



Schon bei Temperaturen um 8°C sieht man Hummeln und Wildbienen herumschwirren. Kleine, pelzige, gelbbraune Insekten fliegen suchend über den Erdboden oder von Blüte zu Blüte und verschwinden dann in einem kleinen Erdloch. Manchmal kannst du an sonnigen Stellen sogar mehrere dieser Wohnröhren

nebeneinander in der Erde finden. Die kleinen brummenden Piloten sind nicht so kälteempfindlich wie unsere Honigbienen. Deshalb spielen gerade auch diese Insekten eine wichtige Rolle bei der Bestäubung unserer frühblühenden Obstbäume. Man sieht sie aber auch an Krokussen oder Weidenkätzchen naschen. Nicht alle Arten leben in Erdlöchern. Es gibt unter den Wildbienen auch „Hochhausbewohner“. Diese Arten nisten in Mauerritzen, in Holzlöchern oder Schilfstängeln und anderen Hohlräumen.

Die unter Naturschutz stehenden Hummeln sind grundsätzlich harmlos, werden aber durch ihr „flauschiges“ Aussehen oft falsch eingeschätzt. Tatsächlich können die Hummeln nämlich auch beißen und sogar stechen, wenn sie geärgert werden.

Text/Grafik: Christian Badel, www.kikifax.com, in Pfarrbriefservice.de



Schutz für Frauen und Kinder

Frauenhaus des Kreises besteht seit 25 Jahren

Zwischen 18 und 74 Jahren alt waren die 48 Frauen, die 2017 Zuflucht im Frauenhaus des Kreises gesucht haben – mit und ohne Kinder. Sie eint, dass sie einen Schutzraum und existentiell Hilfe benötigen.

„Wenn man die Zahlen hochrechnet“, sagt Lilo Löffler, Geschäftsführerin des SKFM im Kreis Mettmann, „hat das Frauenhaus im vergangenen Vierteljahrhundert 1250 Frauen ein Stück Sicherheit gegeben. Und noch einmal genauso vielen Kindern.“ In der Kulturvilla wurde das 25-jährige Bestehen nun mit einem Festakt gewürdigt.

Politisch umstritten war die Entscheidung im Kreistag seinerzeit. Ob ein Frauenhaus überhaupt benötigt werde, wurde diskutiert. „Zu der Zeit war die Vergewaltigung in der Ehe zum Beispiel keine

Straftat“, merkt Eva-Maria Düring an. Die SKFM-Bereichsleiterin leitet die Einrichtung seit zwei Jahren. Die Mehrheit sprach sich für das Frauenhaus aus. Der SKFM wurde Träger der Einrichtung und ist es heute noch. „Die Verweildauer ist unterschiedlich: von wenigen Tagen bis zu einem halben Jahr“, so Düring. Im Durchschnitt seien es drei Monate. Häusliche Gewalt finde in allen Schichten statt. Die Art der Gewalt sei eine andere geworden. „Das blaue Auge ist es nicht mehr. Das ist viel perfider“, erklärt Löffler.

Thomas Reuter

www.skfm-mettmann.de

In: Kirchenzeitung für das Erzbistum Köln, Nr.8, 22.

Februar 2018

Event Erstkommunion

Ein Kommentar zum Weißen Sonntag

Am Weißen Sonntag ist wieder Erstkommunion in vielen Pfarreien. Alle Parkplätze vor der Kirche sind zugestellt und auch die Sitzplätze in den Bänken überfüllt, wo allsonntäglich die regelmäßigen Kirchenbesucher andächtig mitfeiern. Die Mütter der Kommunionkinder in ultrakurzen Röcken und hochhackigen Schuhen unterhalten sich zu laut vor Beginn des Gottesdienstes. Väter filmen und fotografieren ohne Pause, Kaugummi kauend. Kaum jemand im Gottesdienst weiß, wann man sitzen, knien oder stehen muss. Mitbeten, mitsingen? Fehlanzeigen. Die gestylten Kids warten auf ihre Geschenke, sind schlecht vorbereitet und undiszipliniert. Am nächsten Sonntag ist die Kirche natürlich genauso leer wie immer.

Wer so denkt, hat leider gar nichts verstanden. Nichts von den Sakramenten, nichts von der Eucharistie, nichts von einer gastlichen Kirche, ja vielleicht nicht einmal etwas von dem Gott, der selber Gastgeber dieser Feier ist und alle einlädt: die Unruhigen, die Ahnungslosen, die Zweifler und die Frommen. Sakramente sind immer gratis, aber nie umsonst, schrieb der Pastoraltheologe Ottmar Fuchs. Ihre Wirksamkeit bemisst sich nicht an der Häufigkeit des Kirchenbesuchs, sondern an der Gnade, die das Herz und den Tag froh macht. Das gilt ganz besonders

für die Eucharistie. Sie ist nicht eine Belohnung für die Braven und Vollkommenen, sondern Stärkung und Heilmittel auf dem Weg des Lebens und Glaubens. Was Papst Franziskus vor allem im Blick auf die wiederverheiratet Geschiedenen klargestellt hat, trifft genauso auf die Erstkommunionkinder und ihre Familien zu. Die Bedingung für den Empfang der Eucharistie – Kinder und Erwachsene müssen ehrfürchtig darum wissen, dass es sich um kein gewöhnliches Brot, sondern um den Leib Christi handelt – erfüllt auch die sparsamste Katechese.

Ja, die Erstkommunion ist ein Event. Sie ist Ereignis der Nähe Gottes zu Gina-Lisa, Sophie, Paul und ihren Familien. Alle gastlichen Christen sollten sich bedingungslos mit ihnen freuen. Und Parkplätze und Stammplätze in der Kirchenbank gerne freigeben.

Dominik Blum

Quelle: www.katholisch.de, in Pfarrbriefservice.de

Dominik Blum leitet das Referat Erwachsenen-seelsorge beim Bischöflich Münsterschen

Offizialat in Vechta.





Andacht für und mit Geflüchteten im Kölner Dom

Weihbischof Ansgar betet für Familiennachzug

Wieder einmal waren Geflüchtete aus dem Erzbistum Köln im Rahmen der Domwallfahrt zu einer Andacht in den Kölner Dom eingeladen. Auch aus Ratingen machten sich 30 Geflüchtete und Ehrenamtliche am 29.9.2018 auf den Weg nach Köln. Viele kannten die Andacht schon aus dem letzten Jahr. Sie freuten sich schon, Lieder und Texte aus der Bibel in ihrer Muttersprache zu singen und zu



Alle Fotos: privat

hören. Darum geht es bei der Andacht: ein Stück der alten Heimat in der neuen zu genießen. Deshalb feierten mit Weihbischof Ansgar auch Pfarrer Raid Behnam von der katholisch-syrischen Gemeinde und Pfarrer Dag von der syrisch-orthodoxen Gemeinde die Andacht mit. Der Chor der syrisch-orthodoxen Gemeinde unterstützte das gemeinsame Singen der Lieder und sorgte bei der Prozession zum Dreikönigsschrein für eine ruhige Stimmung. Auf dem Prozessionsweg konnten alle AndachtsbesucherInnen eine Kerze vor der Marienstatue anzünden, sich mit Weihwasser segnen lassen und ein Weihrauchkorn abbrennen.

Der Weihbischof sprach in seiner Predigt für den Nachzug von Familienangehörigen

aus den Herkunftsländern nach Deutschland: „Ehe und Familie stehen in Deutschland unter einem besonderen Schutz. Da ist es schwer erträglich und nicht zu verstehen, dass tausende Asylsuchende in Deutschland um den Verbleib ihrer Angehörigen in Kriegsgebieten seit Jahren bangen müssen. Heute sind wir zusammengekommen, um für die Menschen zu beten, die sehnsüchtig darauf warten, ihre Familienangehörigen in die Arme zu schließen. Beten wir auch für die Verantwortlichen der Bundesregierung, dass sie endlich den Mut haben, auch für Geflüchtete das in der Verfassung festgelegte Gut der Einheit der Familie zu garantieren“. Mutige Worte, die alle Anwesenden berührten.

Das Gefühl, von geliebten Menschen getrennt zu sein und auf sie warten zu müssen, kannte unsere Gruppe gut. Alle konnten davon Geschichten erzählen, was wir nach der Andacht auch noch lange taten. Im warmen Sonnenschein saßen wir auf der Domplatte und redeten miteinander. Es gab dazu leckeren Kuchen und Kaffee vom Malteser Hilfsdienst. Weihbischof Ansgar kam zu uns und ließ sich auch gerne fotografieren.

Schön war, dass sich Menschen wiedergefunden haben. Sie kommen in ihrem Herkunftsland aus dem gleichen Dorf, sind aber hier in Deutschland unterschiedlichen Städten zugeteilt worden. Da gab es noch mehr zu erzählen und zu berichten. Es war ein bewegender und einfach schöner Tag und wir alle freuen uns auf das nächste Jahr.



Kurzinformation zur Neuregelung des Familiennachzugs

Im Jahr 2016 setzte die Bundesregierung das Recht auf Familiennachzug für subsidiär Geschützte [Personen, die nicht als Asylberechtigte oder Flüchtlinge anerkannt sind, aber in ihrer Heimat durch schwere Menschenrechtsverletzungen bedroht sind. Red.] zwei Jahre komplett aus. Die Bundesregierung begrenzte in diesem Jahr die Erteilung von Visa für Angehörige von subsidiär Geschützten auf 1.000 pro Monat.

Antragsberechtigt sind Ehegatten, Eltern von minderjährigen Kindern und minderjährige ledige Kinder, die zu ihren Eltern nachziehen wollen. Sie können ihre Gesuche bei den Auslandsvertretungen etwa in Jordanien oder im Libanon stellen.

Zum Stichtag 31. Dezember 2017 hielten sich rund 192.000 Flüchtlinge mit subsidiärem Schutzstatus in Deutschland auf – etwa 133.000 von ihnen kommen aus Syrien.

Nach Angaben des Auswärtigen Amtes liegen derzeit 34.000 Termingesuche vor, die nun chronologisch abgearbeitet werden sollen.

Die Auswahl soll das Bundesverwaltungsamt treffen. Zu den Kriterien gehören die Dauer der Trennungszeit, das Kindeswohl, die ernsthafte Gefährdung von Leib, Leben oder Freiheit des Antragstellers im Aufenthaltsstaat sowie das Vorliegen schwerwiegender Erkrankungen, einer Behinderung oder Pflegebedürftigkeit. Das Kindeswohl und Integrations-

alles legen wir in deine guten hände

die träume und die ängste
die verheißungen und die gefahren
die feste und den alltag
die ruhe und die arbeit
die gesundheit und die krankheit
die freude und das leid
das geplante und das ungewollte
das machbare und das unerträgliche
den glauben und die unbegreiflichkeit
die geliebten und die ungeliebten
das licht und das dunkel

und bitten dich von herzen
begleite uns auf allen wegen
und lege in alles deine endlose liebe

*Michael Lehmler,
in Pfarrbriefservice.de*

aspekte sollen die Beamten laut Gesetz besonders berücksichtigen. Anträge, die nicht zur Geltung kommen, werden im jeweiligen Folgemonat wieder einbezogen.

Die Diakonie Deutschland kritisierte die Regelung als „unspezifisch“. Ihr Verband werde weiter darauf hinwirken, „dass auch der subsidiäre Schutz rechtlich kein anderer Schutz ist als bei anderen Asylbewerberinnen und -bewerbern“, sagte Maria Loheide, Vorstandsmitglied des evangelischen Sozialverbands.

*(dpa / 01.08.18), Katinka Giller
(Pfarrgemeinde Heilig Geist, Ratingen)*





Bestattungszeremonie in Nepal

Während meiner Urlaubsreise nach Nepal hatte ich Gelegenheit, einen Einblick in den Totenkult der Hinduisten zu bekommen. Auf dem Reiseprogramm stand der Besuch in Pashupatinath. Der Tempel ist Nepals heiligster hinduistischer Pilgerort, einer der wichtigsten Shiva-Tempel weltweit und gehört bereits seit 1979 zum Weltkulturerbe der UNESCO.



Der Pashupatinath Tempel in Kathmandu

Foto: Lucia Kirschbaum

Die übliche Bestattungsform im Hinduismus ist die Leichenverbrennung und 90 % der im Kathmandutal verstorbenen Hindus werden hier öffentlich verbrannt. Da im Tal über 1,4 Millionen Menschen leben, ist es leicht vorstellbar, dass permanent Bestattungen stattfinden.

Der Komplex liegt an den Ufern des Bagmati-Flusses, welcher über den Koshi in den Ganges mündet. Hier zu sterben und verbrannt zu werden, ist für einen Hindu das höchste aller religiösen Verdienste.

Am rechten Flussufer liegen die sogenannten Ghats, zum Gewässer hinunterführende Stufungen. Die Stufen halten freilaufende Tiere – insbesondere die heiligen Kühe – vom Wasser fern, um zu vermeiden, dass sie die Stelle beschmutzen.

Mit einer Zeremonie wird grundsätzlich nicht begonnen, wenn nicht der älteste Sohn anwesend ist. Dann wird auf dem Ghat der in weiße oder orangefarbene Tücher eingewickelte Leichnam so positioniert, dass die Füße nah am oder am besten im Wasser liegen, damit Heiliges Wasser sie umspült. Angehörige benetzen den Leichnam nochmals, geben ihm symbolisch zu trinken und verabschieden sich.

Dann wird der Körper zum Scheiterhaufen getragen und bevor er abgelegt wird, fünfmal im Uhrzeigersinn gedreht, entsprechend der heiligen Zahl, die im Hinduismus die fünf Elemente Erde, Wasser, Feuer, Wind und den Äther (das Universum) repräsentiert.

Es obliegt dem ältesten Sohn – nachdem er den Scheiterhaufen ebenfalls fünfmal umrundet hat – das Feuer zu entzünden und zwar entweder im Mund des Verstorbenen oder aber in der Nähe des Kopfes. Danach wird das Feuer auch an anderen



Stellen entzündet und es werden mehrere Kilo Butter auf die Leiche gelegt, darüber dann feuchtes Stroh und weitere Holzscheite – das Feuer muss Nahrung haben, damit die Leiche komplett verbrennt. Es darf nichts mehr übrigbleiben, insbesondere keine Knochen, damit die Seele entweichen und aufsteigen kann.

Währenddessen tritt die Familie etwas zurück. Die Frauen werden dabei meist ganz weggeführt, weil es sich nicht geziemt zu weinen. Dies tut man nicht in der Öffentlichkeit, sondern zu Hause hinter verschlossenen Türen. Männer bleiben so lange stehen, bis der Verstorbene in etwa vier Stunden komplett verbrannt und der Scheiterhaufen gelöscht ist. Danach wird – der hinduistischen Tradition entsprechend – die Asche in den heiligen Fluss gefegt.

Nicht ganz verbrannte Holzscheite werden abseits gesammelt und später dann von Ziegeleien abgeholt – Nepal ist ein armes Land, man kann es sich nicht leisten, Rohstoffe zu vergeuden.

Es war für uns ein seltsames Gefühl – Auf der einen Seite wird in Pashupatinath mit den Touristen viel Geld gemacht, wir haben Eintritt bezahlt und hat-



Verbrennungsstätten am Bagmati

Foto: Lucia Kirschbaum

ten quasi „ein Recht zu gucken“. Auf der anderen Seite aber sind die Rituale, Verbrennungen und die Trauer der Angehörigen echt und keine Folkloredarbietung. Man ist hin und her gerissen zwischen Pietät und Neugier, zwischen Mitgefühl und Faszination, zwischen Erstaunen und Entsetzen.

Lucia Kirschbaum

Evolution des Menschen? Woher? Wohin?

**Biologie und Glaube:
Miteinander – nebeneinander – gegeneinander?**

Vortrag und Austausch

**16. April 2019 um 20 Uhr
St. Johannes, Am Löken 67, Ratingen - Lintorf**

**Der Mensch:
Ebenbild Gottes oder Zufallsprodukt?**
Bertold Durst, Biologe
Martin Kalff, Pastoralreferent
Dr. Hans Wilhelm, Physiker
Caja Steffen, Gemeindeassistentin



Unsere Zeit, eine Zeit der Unverbindlichkeit

Darum: Ein Plädoyer für die Verbindlichkeit

5 <i>Ich plane</i>	6 <i>Auf mich kann man sich verlassen.</i>	7 <i>Ich stehe zu meinem Wort</i>	8 <i>Ich übernehme Verantwortung für mich, für meine Freunde und für die Welt.</i>
Ja, ich will: verbindlich sein			
12 <i>Was will ich? Darüber werde ich mir klar!</i>	13 <i>„Vielleicht“, „mal schauen“, „ich weiss noch nicht“: Diese Worte streiche ich aus meinem Wortschatz.</i>	14 <i>Termine mache ich persönlich aus. Termine sage ich persönlich ab.</i>	15 <i>Ich lege mich fest und warte nicht, ob sich noch eine bessere Option ergibt.</i>
19 <i>Ich traue mich, nein zu sagen</i>	20 <i>Ich schätze die Möglichkeiten, die ich habe und freue mich, dass ich daraus auswählen kann.</i>	21 <i>Ich versetze mich in die Lage meiner Mitmenschen und behandle sie respektvoll.</i>	22 <i>Verabredungen halte ich ein und sage nicht kurzfristig ab</i>
26 <i>Ich treffe Entscheidungen</i>	27	28	29

Bild/Text: Ronja Goj, Layout: Christian Schmitt, in Pfarrbriefservice.de

Kennen Sie das? Sie laden Ihre Freunde zu Ihrer Geburtstagsfeier ein. Und von vielen bekommen Sie keine Antwort. Kein „Danke“. Kein „Das ist ja nett“. Kein „Ja klar, da komme ich gerne“. Von ein paar wenigen tröpfeln unverbindliche, vage, wackelige Zusage ein: „Ich weiß noch nicht, ob es klappt. Ich schau mal.“

Unsere Zeit, eine Zeit der Unverbindlichkeit. Unverbindlichkeit, die sich wie klebriger Kaugummi durch alle Lebensbereiche zieht. Freundschaften, die oberflächlich sind. Weil es bequemer ist. Leichter, wenn man sich nicht um die Sorgen des Ande-

ren kümmern muss. Partnerschaften, die offen sind. Weil man sich nicht festlegen möchte. Sich nichts entgehen lassen will. Weil es vielleicht noch andere gibt, die besser, perfekter zu einem passen. Arbeitgeber, die befristete Verträge herausgeben. Auf ein Jahr, auf zwei Jahre. Weil sie in Zeiten, die sich schnell verändern, flexibel bleiben wollen. Sich alle Möglichkeiten offen halten wollen. Stets auf noch besseres Personal schießen können. Weil sie mit der Angst der Angestellten spielen und so stets deren Limit aus ihnen herauspressen.

Unverbindlichkeit, eine Erscheinung unserer Zeit. Eine Entwicklung, die immer stärker an Fahrt aufnimmt, die immer größere Kreise zieht. Doch ich frage mich, wo sie hinführt? Was macht sie mit den Menschen? Mit der Wirtschaft? Mit der Natur? Wie sieht eine

Welt aus, in der sich keiner festlegen möchte? In der es keine Beständigkeit gibt? In der niemand Verantwortung übernehmen möchte? Ist es nicht an der Zeit umzudenken? Ich finde ja! Ich stelle mich vehement und standhaft gegen diesen Trend. Versuche verbindlich zu sein. Entscheidungen zu treffen. Mich festzulegen. Warum? Weil ich merke, dass es sich lohnt. Weil es von unschätzbarem Wert ist, von Freunden getragen zu werden und Gespräche zu führen, die den eigenen Horizont erweitern und das Leben bereichern. Weil es ein wunderbares Gefühl ist, in Beziehungen Halt zu spüren und füreinander da zu sein. Und, weil ich es wichtig finde, Verantwortung zu übernehmen. Füreinander, untereinander und für die Welt. Probieren Sie es aus! Das, was Sie investieren, kommt zu Ihnen zurück!

Ronja Goj in Pfarrbriefservice.de

SEITE FÜR KIDS
Auflösungen





Gottesdienste in der Gemeinde St. Anna

Heilige Messen (samstags/sonntags)

samstags:	17.00 Uhr	St. Johannes Lintorf
	18.30 Uhr	St. Bartholomäus Hösel
sonntags:	09.00 Uhr	St. Anna Lintorf
	09.30 Uhr	St. Christophorus Breitscheid
	10.30 Uhr	St. Johannes Lintorf
	11.00 Uhr	St. Bartholomäus Hösel
	18.30 Uhr	St. Anna Lintorf

Heilige Messen (werktags)

dienstags:	08.00 Uhr	St. Bartholomäus, Schulgottesdienst Wilhelm-Busch-Schule
	10.00 Uhr	St. Bartholomäus, Hl. Messe an jedem 2. Dienstag als Messe der kfd mit vorangehendem Frühstück um 8.30 Uhr im Pfarrzentrum
	15.00 Uhr	St. Johannes, Seniorengottesdienst, jeden 1. Dienstag im Monat
	18.00 Uhr	St. Christophorus, jeden 2./4./5. Dienstag im Monat
	18.30 Uhr	Schloss Linnep jeden 3. Dienstag im Monat
mittwochs:	08.00 Uhr	St. Johannes, Schulgottesdienst Heinrich-Schmitz-Schule
	09.30 Uhr	St. Johannes, Hl. Messe der Frauen, an jedem 3. Mittwoch im Monat anschließend Frühstückstreff
	15.00 Uhr	St. Christophorus, Messe der kfd, jeden 1. Mittwoch im Monat
	15.00 Uhr	St. Bartholomäus, Seniorengottesdienst, jeden 3. Mittwoch im Monat
	18.00 Uhr	St. Bartholomäus, jeden 2./4./5. Mittwoch im Monat
donnerstags:	08.20 Uhr	St. Christophorus, Schulgottesdienst Matthias-Claudius-Schule
	10.00 Uhr	St. Christophorus
	18.00 Uhr	St. Anna
freitags:	06.00 Uhr	St. Johannes, am Herz-Jesu-Freitag (1. Freitag im Monat) Frühschicht, anschließend gemeinsames Frühstück
	08.15 Uhr	St. Anna, Schulgottesdienst Johann-Peter-Melchior-Schule
	10.00 Uhr	St. Anna

IMPRESSUM

Angerland aktuell Pfarrbrief der katholischen Kirchengemeinde Sankt Anna, Ratingen

Herausgeber Pfarrgemeinderat der katholischen Kirchengemeinde Sankt Anna, Ratingen

Redaktion Christiane Atzpodien,
Wilderich Freiherr von Ketteler
Peter W. Meyer, Eberhard Nagler,
Manfred Schrickel

Anschrift/Kontakt Am Löken 67 · 40885 Ratingen
Mail: Redaktion@kirche-angerland.de

Erscheinung und Auflage Dreimal jährlich in einer Auflage von 6.300 Exemplaren

Redaktionsschluss
nächste Ausgabe Montag, 15. Juli 2019

Sicher liefern Sie Ihre Beiträge so pünktlich wie immer – gerne auch sehr früh –, damit der Pfarrbrief rechtzeitig verteilt werden kann! Denken Sie bitte auch an die Einträge für unsere Terminübersicht.

Haftungsausschluss Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Druck Druckerei Preuß GmbH
Siemensstraße 12 · 40885 Ratingen
Telefon 02102 9267-0
www.preussdruck.de



BLEIBEN SIE IN KONTAKT



Pfarrbüros

Breitscheid · Alte Kölner Straße 16
Andrea Artmann
Telefon 1 75 56, Fax 18 52 99
Mail: buero-breitscheid@kirche-angerland.de

Bürozeit: dienstags 17.00 – 19.00 Uhr

Hösel · Bruchhauser Straße 2
Andrea Artmann und Andrea Ropertz
Telefon 6 05 40, Fax 89 64 39
Mail: buero-hoesel@kirche-angerland.de

Bürozeiten: Mo. bis Fr. 9.00 – 12.00 Uhr
Mi. und Do. 15.00 – 17.30 Uhr

Lintorf · Am Löken 67
Elvira Graute und Andrea Ropertz
Telefon 3 57 85, Fax 89 30 19
Mail: buero-lintorf@kirche-angerland.de

Bürozeiten: Mo. bis Fr. 9.30 – 12.00 Uhr
Mi. und Do. 15.00 – 17.30 Uhr

Pfarrzentren

Breitscheid · Alte Kölner Straße 16
Hausmeister: Andreas Oing, Telefon 73 09 32

Hösel · Eggerscheidter Straße 44b
Hausmeisterin: Irene Gattnar, Tel. 1 36 65 99

Lintorf · Am Löken 69
Hausmeisterin: Gabriele Oberem, Tel. 3 39 68

Kirchenmusik

Birgit Krusenbaum (Leitung)
Lintorf · Weidenstraße 4
Telefon 3 63 40
Mail: b.krusenbaum@kirche-angerland.de

Küster

Andreas Oing, **Breitscheid und Hösel**
Telefon 73 09 32

Engelbert Klappan, **Lintorf (St. Anna)**
Telefon 3 79 14

Anne Wiesenhöfer, **Lintorf (St. Johannes)**
Telefon 3 48 06

Seelsorgeteam

Benedikt Zervosen, leitender Pfarrer
Hösel · Bruchhauser Straße 2 · Telefon 6 05 40
Mail: zervosen@kirche-angerland.de

Jakub Kowalski, Kaplan
Lintorf · Am Löken 65 · Telefon 89 39 90
Mail: kowalski@kirche-angerland.de

Pfarrer i.R. Msgr. Friedhelm Keuser, Subdiar
Lintorf · Am Löken 63 · Telefon 9 39 96 68
Mail: mail@friedhelm-keuser.de

Jessica Lammerse, Pastoralreferentin & Referentin
für Ehepastoral im Kreisdekanat Mettmann
Lintorf · Edmund-Wellenstein-Straße 12
Telefon 01520 16 42 073
Mail: lammerse@kirche-angerland.de

Martin Kalff, Pastoralreferent
Lintorf · Anna-Fohrn-Straße 29
Telefon 5 28 11 93 · Mail: m.kalff@gmx.net

Kindergärten

Hösel · St. Christophorus
Eggerscheidter Straße 44, Telefon 6 05 88
Leiterin: Daniela Sieg
Mail: kita-hoesel@kirche-angerland.de
Sprechzeiten: dienstags 14.00 – 16.00 Uhr
und nach telefonischer Absprache

Lintorf · St. Johannes
Am Löken 57, Telefon 3 55 40
Leiterin: Virginia Jansen
Mail: kita-johannes@kirche-angerland.de
Sprechzeiten: nach telefonischer Absprache

Büchereien

Breitscheid · im Pfarrzentrum · Alte Kölner Straße 16
Leiterinnen: Doris Kux und Sabine Burmann
sonntags 10.30 – 12.00 Uhr
donnerstags 15.00 – 17.30 Uhr

Hösel · im Pfarrzentrum · Eggerscheidter Straße 44b
Leiterin: Ute Rodemann, Telefon 99 46 28
mittwochs 15.00 – 17.00 Uhr

Lintorf · Konrad-Adenauer-Platz 24
Leiterin: Barbara Kugler, Telefon 1 47 08 81
sonntags 10.00 – 12.00 Uhr
mittwochs 16.00 – 18.00 Uhr